

Sicherungsrichtlinien für Haushalte

Einbruchdiebstahl





Wir danken der Polizei, insbesondere der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bei der Erarbeitung dieser Sicherungsrichtlinien.

Sicherungsrichtlinien für Haushalte

Einbruchdiebstahl

Inhalt

1	Allgemeines	6
2	Klasseneinteilung	6
3	Mechanische Sicherungseinrichtungen	7
3.1	Türen	7
3.2	Fenster und Fenstertüren	13
4	Wertschutzschränke	20
4.1	Kennzeichnung von Wertschutzschränken	21
4.2	Befestigung von Wertschutzschränken	21
4.3	Deckungssummen	22
5	Einbruchmeldeanlagen	22
5.1	Was können EMA leisten?	22
5.2	Überwachungskonzepte	23
5.3	Alarmierung	23
5.4	Attest	24
5.5	Instandhaltung (Inspektion und Wartung)	25
5.6	Do-It-Yourself	25
5.7	Funk-Einbruchmeldeanlagen	25
5.8	Kombination von Mechanik und Elektronik	25
6	Tipps und Hinweise	26
6.1	Kennzeichnung von Wertgegenständen	26
6.2	Rückhol-Service	26
Anhang A Produktübersicht		27
Anhang B Verzeichnisse		28
Anhang C Liste der Wertgegenstände		29

Einbruchdiebstahlschutz geht alle an

Die Erfahrungen der Polizei und der Versicherer zeigen:

- In weit über der Hälfte aller Einbrüche werden Türen und Fenster mit einfachsten Mitteln aufgehebelt (z.B. mit einem Schraubendreher).
- Rund 2/3 der Einbrüche finden tagsüber statt.
- Einbrüche finden auch bei Anwesenheit der Bewohner statt.
- Über 1/3 aller Einbrüche scheitern an vorhandener sinnvoller Sicherungstechnik.



Wohnungen und Einfamilienhäuser, in denen sich tagsüber oder an Wochenenden niemand aufhält – und für welche Wohnungen trifft das hin und wieder nicht zu – müssen als besonders gefährdet eingestuft werden.

Täterverhalten

Der Einbrecher, der als ernsthafte Bedrohung sowohl für Einfamilienhäuser als auch für Wohnungen anzusehen ist, erledigt seine Arbeit gerne schnell und ohne viel Aufsehen.

Ruhiges Arbeiten wird von den meisten Einbrechern besonders geschätzt. Alles was laut ist, kann die Aufmerksamkeit Dritter erregen.

Zeit ist Geld - auch für den Einbrecher. Er sucht sich gezielt die Objekte aus, die in kürzester Zeit überwunden werden können. Der Zeitaufwand, der für die Öffnung eines Objektes benötigt wird, beträgt wenige Minuten.

Je dunkler, desto angenehmer für den Einbrecher. An hell erleuchteten, einsehbaren "Arbeitsplätzen" ist die Entdeckungsgefahr deutlich höher als in dunklen Nischen.

Vorbeugung gegen Einbruch

Die Arbeit des Einbrechers muss erschwert werden.

- Gute mechanische Sicherungen sind nicht geräuschlos zu überwinden (anwesende Personen werden gewarnt).

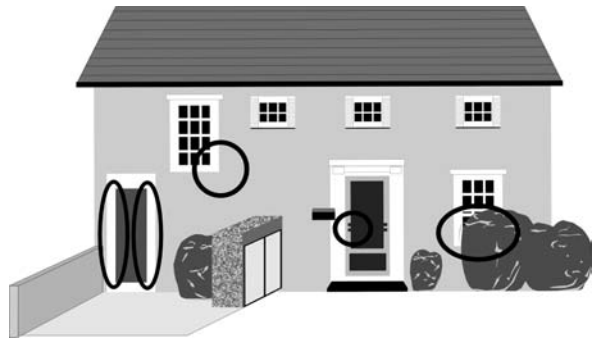
Die Zeit für den Einbruch ist hinauszuzögern.

- Die Überwindung guter mechanischer Sicherungen ist sehr zeitaufwendig.

Licht steigert das Risiko, entdeckt zu werden.

- Die Installation von Beleuchtungsanlagen, die automatisch eingeschaltet werden, und die Entfernung von Sichtbarrieren, z.B. Sträuchern, wirken abschreckend auf Einbrecher.

Sicherheitsprüfung



Prüfen Sie, ob alle leicht erreichbaren Zugänge zum Haus oder zur Wohnung ausreichend gesichert und alle Außensteckdosen abgeschaltet sind.

Nicht gesicherte Fenster und Türen sind - selbst für den Gelegenheitstäter - kein ernsthaftes Hindernis!

Bitte schauen Sie sich genau an:

- alle beweglichen Fenster, die erreichbar sind (auch in oberen Etagen)
- alle Türen (auch Kellertüren)
- alle Terrassentüren und Balkontüren (Balkone sind oft einfach erreichbar - und der Täter kann in Ruhe arbeiten)
- Garten- bzw. Geräteschuppen sowie Garagentüren (damit der Täter sich kein Werkzeug oder eine Leiter beschaffen kann)

Mechanische Sicherung - aber wie?

Zwei Punkte sind bei der mechanischen Sicherung besonders wichtig:

- **geprüfte und anerkannte Produkte**
schwache Produkte werden vom Einbrecher ohne Schwierigkeiten zerstört
- **fachkundige Montage**
was schlecht montiert ist, hält keinem Einbruch stand

VdS Schadenverhütung, ein Unternehmen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), hat umfangreiche und praxisnahe Prüfmetho- den für Sicherungsprodukte entwickelt, die natürlich auch echte Einbruchsituationen simulieren. So ist es möglich, bei der Vielzahl der angebotenen Produkte zur nachträglichen Sicherung von Türen und Fenstern die "Spreu vom Weizen" zu trennen. Nur besonders stabile und widerstandsfähige Nachrüstprodukte werden den hohen Anforderungen von VdS Schadenverhütung gerecht und gelten als "VdS-anerkannt".

Die Montage sollte nur von jemandem ausgeführt werden, der über spezielles Fachwissen verfügt (Befestigungstechniken für Holz, Kunststoff und Metall; Wirkungsweisen der Sicherungsprodukte; Angriffstechniken der Täter usw.).

Optimal ist es, einen VdS-anerkannten Errichter für mechanische Sicherungseinrichtungen heranzuziehen. Der Facherrichter wird Sie über notwendige Maßnahmen informieren und mit Ihnen gemeinsam einen individuellen Sicherungsplan ausarbeiten. Abschließend wird er die Sicherungen fachgerecht montieren - damit Sie sich sicher fühlen. Auskünfte zu VdS-anerkannten Facherrichtern erhalten Sie bei Ihrem Versicherer oder direkt bei VdS Schadenverhütung.

VdS-anerkannte Nachrüstprodukte haben in der Praxis bewiesen, dass sie bei ordnungsgemäßer Montage einen Einbruch wirksam verhindern können. Durch Untersuchungen der Polizei wird bestätigt, dass sehr viele Einbruchversuche an Sicherungstechnik scheitern.

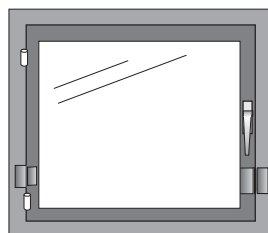
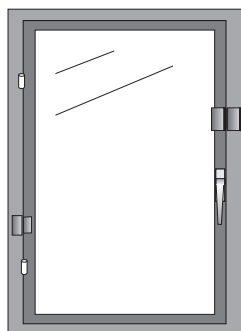
Praktische Umsetzung

Bei der Sicherheitsprüfung haben Sie sicherlich festgestellt, welche Fenster, Türen oder Balkontüren für einen Einbrecher interessant sein könnten.

Grundsätzlich gilt, dass alle Fenster und Türen an der Griff- und an der Bandseite zusätzlich zu sichern sind.

Sicherung von Fenstern und Türen für Terrassen und Balkone

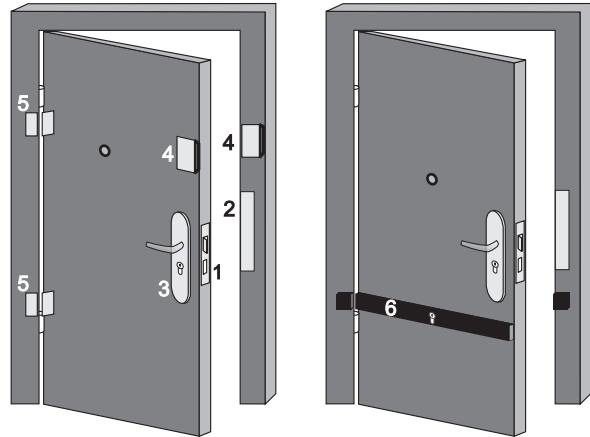
Grundsätzlich muss jedes erreichbare Fenster und jede Fenstertür mit je einem Zusatzschloss an Griff- und Bandseite gesichert werden (andernfalls öffnet der Täter einfach die ungeschützte Seite).



Für Fenster gibt es VdS-anerkannte Produkte, die selbsttätig schließen

Sicherung von Türen

Eine gesicherte Tür besteht aus einem stabilen Türblatt mit folgenden Produkten:



- 1 Schloss (VdS Klasse A)
- 2 Schließblech (ca. 50 cm lang und im Mauerwerk verschraubt)
- 3 Schutzbeschlag (VdS Klasse A)
- 4 Kastenschloss mit Sperrbügel
- 5 ggf. Bandseitensicherung bei nicht stabilen Türbändern
- 6 Querriegelschloss

Querriegelschlösser sichern die Tür an Schloss- und Bandseite gleichzeitig; daher sind weitere Sicherungsmaßnahmen oft nicht mehr notwendig.

Die Produkte sind so anzubringen, dass eine bequeme Bedienung möglich ist.

Hinweise:

- Sicherungstechnik dient Ihrem persönlichen Schutz.
- Verbessern Sie die Sicherungen Ihrer Wohnung - und machen Sie es damit den Einbrechern schwer.
- Bei Neubauten bietet sich der Einbau einbruchhemmender Komplettlemente (Türen und Fenster) an. Diese bieten Schutz gegen Einbruch und sind, wie normale Türen und Fenster, sehr komfortabel zu bedienen.

Wenn Sie Ihre Wohnung verlassen, vergewissern Sie sich, dass Sie

- alle Fenster und Türen geschlossen und
- alle Schlösser und sonstigen Sicherungsprodukte betätigt haben.

Einbruchmeldeanlagen

Grundlage einer Absicherung gegen Einbruchdiebstahl ist die mechanische Sicherungstechnik. Risikoabhängig kann zusätzlich eine elektronische Überwachung durch eine VdS-anerkannte Einbruchmeldeanlage (EMA) notwendig sein.

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte den folgenden Abschnitten der Sicherungsrichtlinien.

1 Allgemeines

Diese Sicherungsrichtlinien enthalten sicherungstechnische Mindestanforderungen.

Türen, Fenster und sonstige Öffnungen in Wänden, Fußböden, Decken bzw. Dächern, welche die Versicherungsräume begrenzen, bedürfen einer mechanischen Sicherung und ggf. Überwachung durch eine Einbruchmeldeanlage, wenn sie ohne Hilfsmittel von außen (z.B. über Anbauten, Vordächer, Balkone, Feuerleitern) erreichbar sind.

Optimal sind einbruchhemmende Fenster- und Türelemente, bei denen alle sicherungsrelevanten Teile aufeinander abgestimmt sind. Diese Elemente werden einbaufertig geliefert. Bei Neubauten oder Baumaßnahmen sollten solche Elemente eingebaut oder ein späterer Einbau in der Planung berücksichtigt werden.

Für alle Sicherungsmaßnahmen sollten VdS- anerkannte Produkte und Errichterfirmen zum Einsatz kommen (Verzeichnisse siehe Anhang B).

Hinweis: Detaillierte Angaben zu den in diesen Richtlinien aufgeführten Sicherungsmaßnahmen sind in den für Fachleute konzipierte Richtlinien für Planung und Einbau von mechanischen Sicherungseinrichtungen, VdS 2537 und für Planung und Einbau von Einbruchmeldeanlagen, VdS 2311 enthalten.

Fehlende oder unzureichende mechanische Sicherungsmaßnahmen können grundsätzlich nicht

durch eine Einbruchmeldeanlage (EMA) ausgeglichen werden.

Für Risiken, die durch

- ihre Lage (z.B. Ortsrand, Villengebiet) oder
- besondere Umstände (z.B. Wertsachen, Begehrlichkeit der vorhandenen Gegenstände)

erhöht gefährdet sind, werden zusätzliche Sicherungen erforderlich.

Für Risiken, die diesen Sicherungsrichtlinien nicht entsprechen, sind **vor Beginn des Versicherungsschutzes** Sicherungs- und Überwachungsmaßnahmen zu vereinbaren.

2 Klasseneinteilung

Eine große Anzahl von Produkten der mechanischen Sicherungstechnik (den so genannten Sicherungseinrichtungen) sind geprüft und VdS- anerkannt; sie können gemäß Anhang A zu unterschiedlichen Sicherungsmaßnahmen zusammengestellt und zusätzlich mit einer Einbruchmeldeanlage kombiniert werden.

Mechanische Sicherungsmaßnahmen der:

- Klasse N bieten begrenzten Schutz gegen Einbruchversuche; sie dienen im Wesentlichen zum Schutz vor Gelegenheitstätern
- Klasse A bieten selbst gegenüber geübten Einbrechern einen wirksamen Widerstand

Sofern nicht etwas anderes vereinbart ist, gilt die folgende Klassenzuordnung für Haushalte in	Versicherungssumme in EUR	Wertsachen ¹⁾ in EUR	VdS-Klasse der mechanischen Sicherungsmaßnahme	VdS-Klasse der Einbruchmeldeanlage (EMA)
ständig bewohnten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, Einfamilienhäusern	bis 100.000	bis 20.000	N	nicht gefordert
	über 100.000 bis 150.000	über 20.000 bis 50.000	A	A
	über 150.000	über 50.000	A	B
nicht ständig bewohnten Wohnungen in einem von Dritten ständig bewohnten Gebäude	bis 50.000	bis 10.000	N	nicht gefordert
	über 50.000 bis 100.000	über 10.000 bis 20.000	A	A
	über 100.000	über 20.000	A	B
nicht ständig bewohnten Gebäuden	Die Sicherungsmaßnahmen sind individuell mit dem Versicherer zu vereinbaren			

¹⁾Wertsachen sind z.B. a) Bargeld und auf Geldkarten gespeicherte Beträge; b) Urkunden einschließlich Sparbücher und sonstige Wertpapiere; c) Schmucksachen, Edelsteine, Perlen, Briefmarken, Telefonkarten, Münzen und Medaillen sowie alle Sachen aus Gold oder Platin; d) Pelze, handgeknüpfte Teppiche und Gobelins, Kunstgegenstände - z.B. Gemälde, Collagen, Zeichnungen, Graphiken und Plastiken - sowie nicht in c) genannte Sachen aus Silber; e) sonstige Sachen, die über 100 Jahre alt sind, jedoch mit Ausnahme von Möbelstücken.

Tabelle 2.01: Klassenzuordnung

Darüber hinaus gibt es für besonders hochwertige Risiken mechanische Sicherungsmaßnahmen der Klassen B und C. Diese sind im Regelfall nicht durch Nachrüstung, sondern nur durch den Einsatz von geprüften und anerkannten einbruchhemmenden Fenstern und Türen erreichbar.

Auch Einbruchmeldeanlagen (EMA) werden entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in Klassen unterteilt. Für den Bereich privater Haushalte sind EMA der VdS-Klassen A oder B geeignet, wobei EMA der Klasse A bei geringeren Versicherungssummen eingesetzt werden.

Tabelle 2.01 zeigt die Kriterien, nach denen die VdS-Klassen unterschiedlichen Risiken zugeordnet werden.

3 Mechanische Sicherungseinrichtungen

Im Folgenden werden mechanische Sicherungseinrichtungen zur Sicherung von Türen und Fenstern, sowie auch von Lichtschächten und Lichtkuppeln aufgeführt. Neben der Erläuterung der grundsätzlichen Anforderungen, die solche Sicherungseinrichtungen zu erfüllen haben, werden auch Schwachpunkte benannt, die bei der Projektierung besonders zu berücksichtigen sind.

3.1 Türen

Beliebtes Angriffsziel in Mehr- und Einfamilienhäusern sind Zugangstüren – Hauseingangs-, Wohnungsabschluss- und Kellertüren. In Mehrfamilienhäusern dringen nahezu die Hälfte der Täter über die Türen in ein Haus oder eine Wohnung ein. Auch für Einfamilienhäuser gilt, dass die Zugangstüren besonders einbruchgefährdet sind.

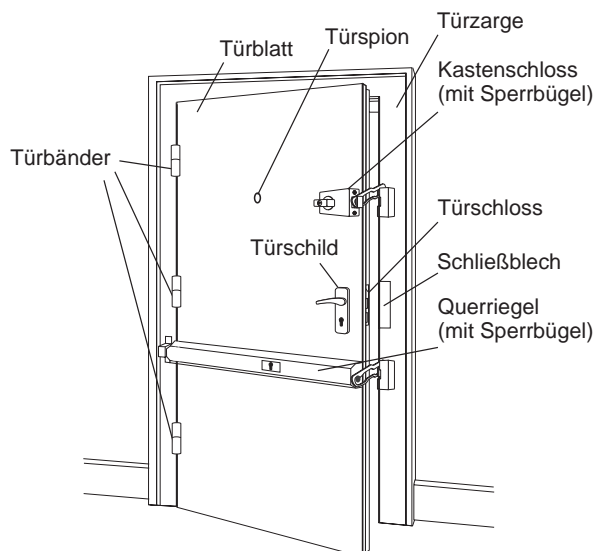


Bild 3.01: Haus- oder Wohnungsabschlussstür

Die Türen werden bei Einbrüchen häufig aufgehebelt – eine bei schwachen Schließblechen gängige Tätervorgehensweise. Aber es kommt auch zu Angriffen auf Schloss, Zylinder und Beschlag. Und nicht zuletzt wird eine große Anzahl von Türen durch Einwirkung einfacher körperlicher Gewalt aufgebrochen.

Türen müssen als komplexe Einheiten gesehen – und gesichert – werden; die möglichen Komponenten einer solchen Tür sind in Bild 3.01 dargestellt. Eine zusätzliche Sicherung muss grundsätzlich sowohl an der Schlossseite als auch an der Bandseite erfolgen. Nur das Zusammenwirken aller Komponenten und deren fachgerechte Montage ergeben verlässliche Sicherungslösungen. Verschiedene Typen von Türen sind zu unterscheiden, da nicht alle Typen sich uneingeschränkt für die sicherungstechnische Nachrüstung eignen.

Füllungstüren können einbruchhemmend wirken, wenn sowohl der Türblattrahmen selbst als auch dessen Füllungen (Ausfachungen) stabil ausgeführt sind. Eine solche Füllung kann z.B. aus massivem Holz, widerstandsfähigen Holzwerkstoffen oder einer einbruchhemmenden Verglasung bestehen. Füllungen müssen immer so befestigt sein, dass sie von außen nicht demontiert werden können. Stabile Füllungstüren können mit mechanischen Sicherungseinrichtungen wirksam nachgerüstet werden.

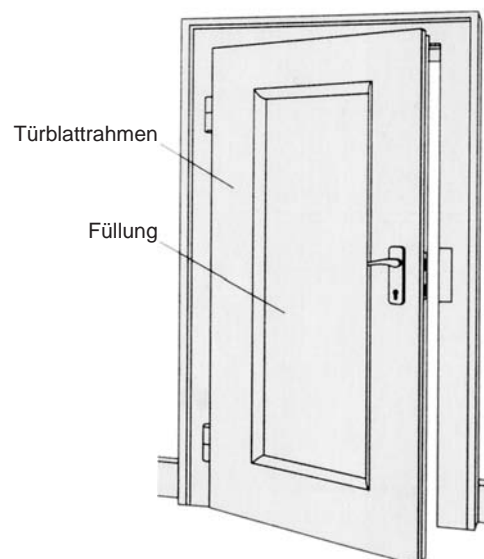


Bild 3.02: Füllungstür

Waben- oder Röhrenspantüren sind Türen, deren Türblätter nicht massiv aufgebaut sondern im Inneren mit Materialien gefüllt sind, die nur das Türblatt selbst stabilisieren aber nicht einbruchhemmend wirken.

Diese Art von Türen sind als Wohnungsabschlusstüren grundsätzlich ungeeignet. Wenn eine solche Tür bereits als Wohnungsabschlusstür vorhanden ist und nur nachgerüstet werden kann, ist für die fachgerechte Montage der Sicherungseinrichtungen ein erhöhter Aufwand erforderlich.

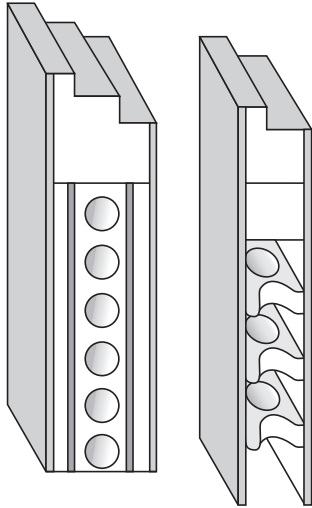


Bild 3.03: Röhrenspan-Türblätter

Vollholztüren zeichnen sich aufgrund ihrer beidseitigen Verkleidung mit Massivholzbrettern durch einen stabilen Aufbau aus. Daher können in der Regel auch Nachrüstprodukte besonders gut befestigt werden.



Bild 3.04: Vollholztür

Türzargen (Türrahmen) aus Holz müssen insbesondere im Bereich des Schließblechs und der Bänder stabil in der Wand befestigt sein. Maueranker sind empfehlenswert. Zur sicheren Befestigung reicht das alleinige Ausschäumen der Hohlräume mit Montageschaum nicht aus.

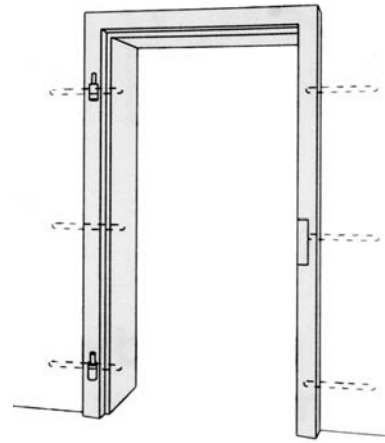


Bild 3.05: Türzarge

Der Einbruchschutz auch äußerlich solide erscheinender **Metalltüren** ist vielfach unzureichend. Diese Türen sind meist nur feuerhemmend ausgeführt. Insbesondere entsprechen die Widerstandsfähigkeit und der Ausschluss des Einsteckschlossriegels im Normalfall keinen einbruchhemmenden Anforderungen.

Metallzargen müssen ausreichend fest mit dem Mauerwerk verbunden werden. Die Bausubstanz ist dabei unbedingt zu berücksichtigen. Um eine höhere Stabilität zu erreichen, sind statt Eckzargen vorzugsweise mauerumfassende Stahlzargen einzusetzen.

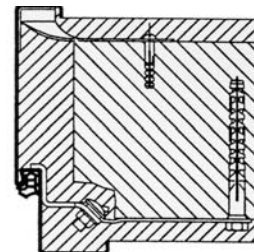


Bild 3.06: Mauerumfassende Stahlzarge

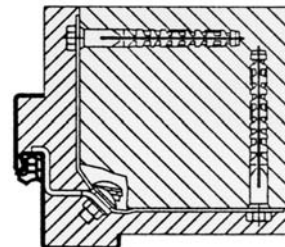


Bild 3.07: Eckzarge

Hinweis: Generell gilt, dass sowohl Türblatt als auch Türzarge bei der Projektierung einer Sicherungsmaßnahme berücksichtigt werden müssen. Es sollte immer geprüft werden, ob es nicht günstiger ist, an Stelle einer Nachrüstung die vorhandene Tür gleich gegen eine einbruchhemmende Tür auszutauschen.

3.1.1 Schlösser

Türen werden meistens mit **Einsteckschlössern** verriegelt. Mit hochwertigen Einsteckschlössern kann dabei eine Grundsicherung erreicht werden. Allerdings entsprechen viele Produkte nicht den heutigen Anforderungen und sind leicht zu überwinden.

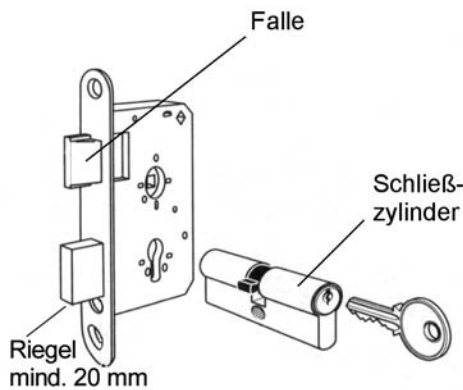


Bild 3.08: Zylindereinsteckschloss

Ein Einsteckschloss muss über folgende Merkmale verfügen:

- ausreichender Riegelausschluss (mindestens 20 mm)
- Falle oder Riegel aus ausreichend festem Material (Kunststoff oder Druckguss sind nicht ausreichend).

Zudem ist die Verwendung eines hochwertigen Schließzylinders (siehe auch Abschnitt 3.1.2) zwingend erforderlich, um das Schutzziel zu erreichen.

Besser als einfache Einsteckschlösser sind **Einsteckschlösser mit Mehrpunktverriegelung**. Auch hier ist der Mindest-Riegelausschluss von 20 mm zu beachten.

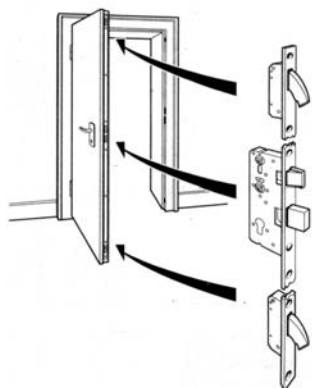


Bild 3.09: Einsteckschloss mit Mehrpunktverriegelung

Einsteckschlösser mit Mehrpunktverriegelung haben den Vorteil, dass mit einem Vorgang alle Riegel der Tür gleichzeitig bedient werden – die Schlossseite ist somit auf der gesamten Länge abgesichert.

Neben den Einsteckschlössern werden auch unterschiedliche Varianten von **Aufsatzschlössern mit Mehrpunktverriegelung** angeboten.

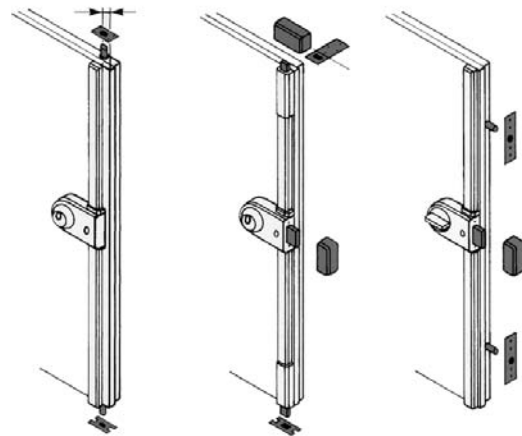


Bild 3.10: Aufsatzschlösser mit Mehrpunktverriegelung

Vielfach lassen sich die Riegel herkömmlicher Einsteckschlösser - insbesondere bei Metallrahmentüren - weniger als 20 mm ausschließen und greifen nicht tief genug in die Aussparung der Türzarge ein.

Hier sind **Schwenkriegel-Schlösser** oder besser, **Hakenschenkriegel-Schlösser** anzubringen.

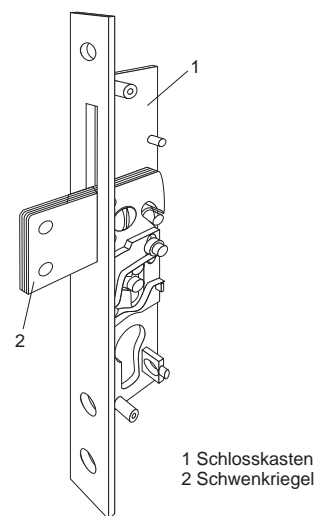


Bild 3.11: Schwenkriegel-Schloss

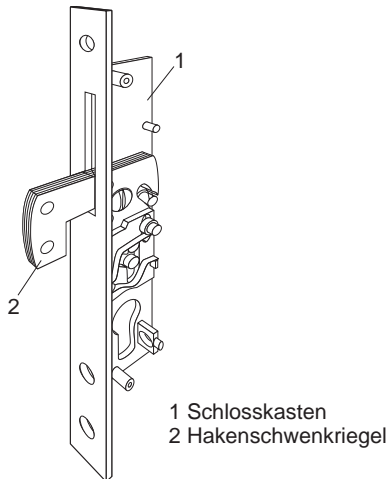


Bild 3.12: Hakenschwenriegel-Schloss

Sogenannte **Rollzapfenverschlüsse**, bei denen die Verriegelung ausschließlich mittels einfacher Zapfen erfolgt, sind nicht empfehlenswert. Diese dienen lediglich dazu, den zum Schall- und Wärmeschutz notwendigen Anpressdruck von Tür-



Bild 3.13: Rollzapfen

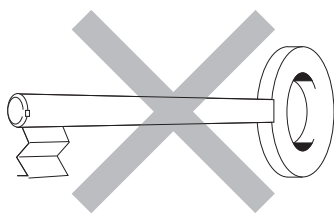


Bild 3.14: Buntbartschlüssel

oder Fensterflügeln zu erreichen. Eine einbruchhemmende Wirkung bieten Rollzapfenverschlüsse nicht.

Es ist zu beachten, dass mit den immer noch anzutreffenden **Buntbartschlössern** keine Absicherung gegen Einbruch erreicht werden kann. Auch Buntbartschlösser, die mit **Zylindereinbausicherungen** versehen werden, bieten Einbrechern keinen Widerstand.

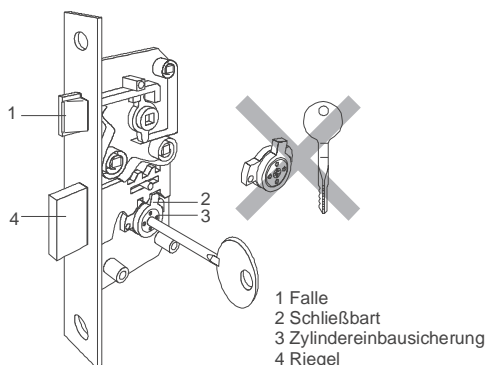


Bild 3.15: Zylindereinbausicherung

3.1.2 Schließzylinder

Schließzylinder sind komplex aufgebaut und wichtiger Bestandteil der Türabsicherung. Sie können jedoch nur in der Systemeinheit – **Schloss, Schließzylinder, Türschild** – Sicherheit bieten. Neben den marktführenden Profilzylindern können in Einzelfällen auch Rund- und Ovalzylinder zur Anwendung kommen.

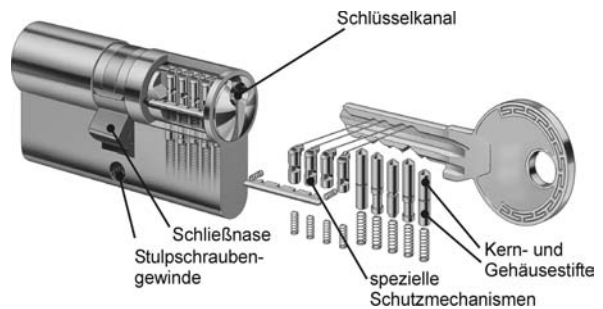


Bild 3.16: Aufbau eines Profilzylinders

Bei Einbrüchen in Wohnungen und Häuser werden Schließzylinder in vielfältiger Weise angegriffen. Sie müssen daher gegen die Täterarbeitsweisen



Bild 3.17: Abgebrochener Schließzylinder

- Abbrechen,
- Aufbohren,
- Nachschließen und
- Ziehen

Schutz bieten.

Angriffe nach diesen Methoden werden bei VdS-anerkannten Schließzylindern durch spezielle Konstruktionen wirksam erschwert.

3.1.3 Türschilder

Überstehende Schließzylinder oder von außen abschraubbare Türschilder – auch Schutzbeschläge genannt – sind Einladungen für den Einbrecher. Besonders gefährdet sind die Schließzylinder, wenn das Türschild abgebogen oder ganz entfernt werden kann.

Ein geprüftes und anerkanntes einbruchhemmendes Türschild erschwert das



Bild 3.18: Aufgebrochenes Türschild



Bild 3.19: Einbruchhemmendes Türschild mit Ziehschutz

- Abdrehen/Abbrechen,
- Ziehen sowie
- Durchschlagen

des Schließzylinders und verstärkt zusätzlich das Türblatt im Bereich der Schlosstasche.

Das Türschild muss

- den Schließzylinder eng umschließen,
- den Zugriff auf den Schließzylinder durch eine Schutzkappe behindern,
- durch die Form den Einsatz von Werkzeugen erschweren,

- von innen stabil verschraubt sein und
- aus massivem gehärteten Stahl gefertigt sein.

Nur in Ausnahmefällen, etwa wenn ein einbruchhemmendes Türschild nicht montiert werden kann, ist es ratsam, den Schließzylinder durch die Montage einer speziellen **Rosette** zu schützen.



Bild 3.20: Rosette

3.1.4 Schließbleche

Stabile Verriegelungen von Haus- und Wohnungsabschlusstüren erfordern neben den Einsteckschlössern mit Profilzylinder auch hochwertige Schließbleche. Typische Schwachpunkte von Schließblechen sind



Bild 3.21: Ausgerissenes Schließblech

- zu schwaches Material,
- unzureichende Befestigung sowie
- unzureichende Länge.

Schließbleche müssen über eine VdS-Anerkennung verfügen oder den folgenden Mindestanforderungen entsprechen:

- Die Dicke des Schließbleches (Stahl) muss mindestens 3 mm betragen.
- Die Länge sollte 300 mm nicht unterschreiten; 500 mm lange Schließbleche sind vorzuziehen.

- Die Befestigung des Schließbleches muss ausreichend stabil erfolgen und auf die unterschiedlichen Materialien von Wand und Türzarge sowie deren Aufbau abgestimmt sein.



Bild 3.22: Stabiles Schließblech mit Mauerankern/Schwerlastdübeln

Auch **Schließbleche für Mehrpunktverriegelungen** müssen stabil und in

ausreichender Länge ausgeführt sein. Damit Einbrecher sie nicht einfach ausreißen können, muss die Montage auch hier speziell auf die Türzarge abgestimmt werden. Sinnvollerweise werden Schließbleche für Mehrfachverriegelungen "in einem Stück" angefertigt. Dies erhöht die Stabilität und erschwert mögliche Hebelangriffe.

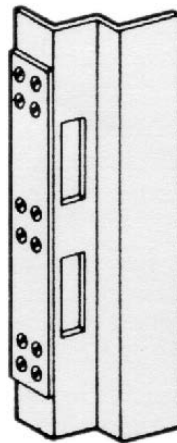


Bild 3.23: Zargenverstärkung

Metallzargen können im Bereich der Fallen- und Riegelaussparungen mit mehrfach verschraubten oder verschweißten massiven Stahlblechen verstärkt werden, um ein Ausreißen der Zarge bei Belastung zu erschweren.

Eine Verstärkung von Metallzargen ist notwendig, wenn deren Materialstärke weniger als 3 mm beträgt.

3.1.5 Bänder und Bandseitensicherungen

Türbänder (Scharniere) sind häufig nur mit je einem Tragbolzen im Türblatt und in der Zarge befestigt. Solche Bänder können sehr leicht ausgebrochen oder ausgerissen werden. Daher müssen Türen mit schwachen Bändern durch Bandseitensicherungen zusätzlich gesichert werden. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn die Bänder an der Außenseite der Tür angebracht sind.

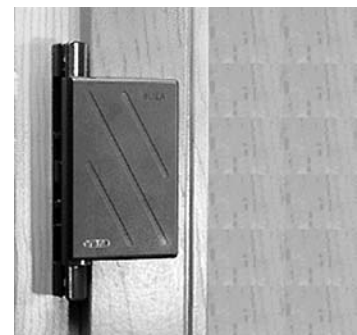


Bild 3.24: Bandseitensicherung

Bandseitensicherungen werden entweder auf dem Türblatt oder zwischen Türblatt und Türzarge montiert. Welche Montagetechnik geeignet ist, muss der Fachmann entscheiden.

Werden zur Sicherung **Hinterhaken** eingesetzt, ist darauf zu achten, dass die zugehörigen Schließbleche mit Spezialdübeln im Mauerwerk verankert werden.

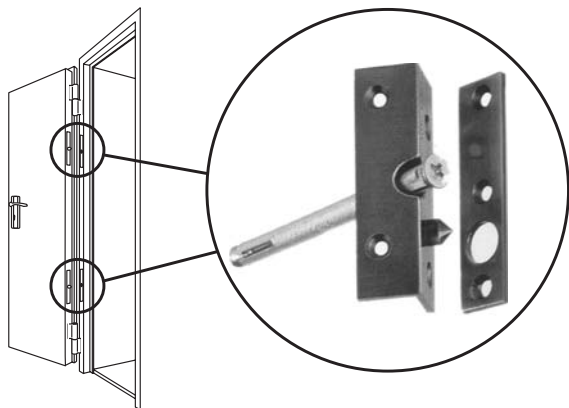


Bild 3.25: Hinterhaken mit Schließblech

3.1.6 Zusatzsicherungen

Verschiedene Zusatzsicherungen sind geeignet, die Sicherheit von Türen zu erhöhen. Zusatzschlösser sollten - um sie auch beim Verlassen der Wohnung betätigen zu können - auf der Außenseite über einen gegen Angriffe geschützten Schließzylinder verfügen.

Hinweis: Die Schlösser eines abgesicherten Bereiches können im Normalfall mit gleichschließenden Schließzylindern ausgerüstet werden. Das bedeutet, es sind keine zusätzlichen Schlüssel für die Bedienung eines Zusatzschlosses erforderlich.

Neben dem Schutz gegen Einbruchdiebstahl kann auch der Personenschutz aufgewertet werden. Bei Wohnungszugangstüren sollten Zusatzschlösser daher auch über einen stabilen Sperrbügel verfügen.

Die Montage einer Zusatzsicherung erfordert, insbesondere bei schwächeren Türen, besondere Sorgfalt; sie sollte fachgerecht und keinesfalls von ungeübten Heimwerkern ausgeführt werden.



Bild 3.26: Kastenschloss mit Sperrbügel

Bild 3.26 zeigt die Ausführung eines **Kasten-**

schlosses mit Sperrbügel, das von innen über einen Drehgriff und von außen über einen Schließzylinder zu betätigen ist.

Einen besseren Schutz bieten **Querriegelschlösser**. Sie stabilisieren das Türblatt über die gesamte Breite und die Tür wird gleichzeitig an beiden Seiten verriegelt. Die Riegel schließen dabei in stabile Schließkästen ein, die seitlich der Tür im Mauerwerk zu verankern sind.

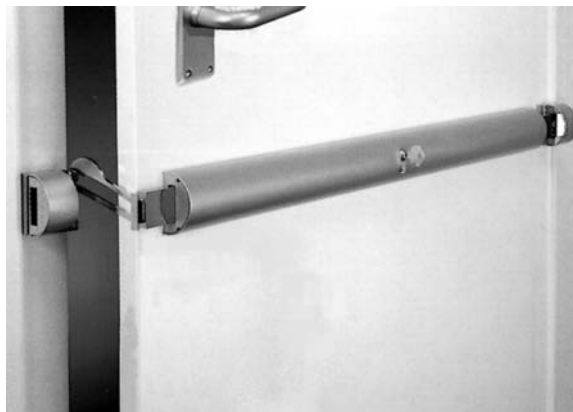


Bild 3.27: Querriegelschloss mit Sperrbügel

Türen, die selten benutzt werden und bei denen kein hoher Anspruch an das Design zum Tragen kommt, können auch durch einfache **Vorlegestangen** gesichert werden. Aber auch hier muss darauf geachtet werden, dass die

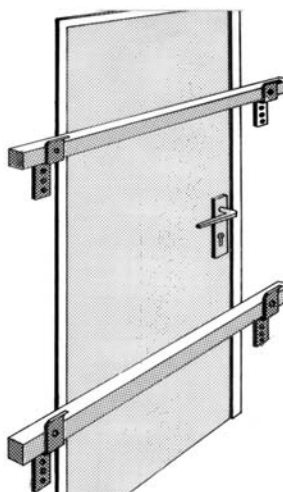


Bild 3.28: Tür mit Vorlegestangen

- Montage der tragenden Bauteile stabil erfolgt,
- Vorlegestangen gegen Herausdrücken gesichert sind.

Gegen das Herausdrücken können Vorlegestangen z.B. mittels Hangschlösser gesichert werden (im Bild 3.28 nicht dargestellt). Der Fachmann wird hier Lösungen finden, die dem Einzelfall angemessen sind.

3.1.7 Einbruchhemmende Türen

Bei Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten und beim Austausch alter oder beschädigter Haus- und Wohnungsabschlusstüren bietet sich grundsätzlich der Einbau geprüfter einbruchhemmender Türen an. Die Sicherheitsmerkmale einbruchhem-

mender Türen sind - wie Bild 3.29 verdeutlicht - äußerlich nicht erkennbar. Sie werden in allen gängigen Materialien, wie Holz, Kunststoff, Metall, und in verschiedensten Ausführungen, z.B. mit oder ohne Glaseinsatz, angeboten.

Einbruchhemmende Türen können Einbrüche verhindern, bei denen Werkzeuge und/oder körperliche Gewalt zum Einsatz kommen. Auch andere Anforderungsprofile, z.B. Feuerhemmung oder Schalldämmung, sind umsetzbar.

VdS-anerkannte einbruchhemmende Türen werden in die Widerstandsklassen N, A, B und C eingestuft. Bereits Türen der niedrigsten Klasse N sind sehr viel stabiler als herkömmliche Türelemente und die Stabilität nimmt in den Klassen A, B und C weiter zu.

Zu den wesentlichen Merkmalen einer geprüften und anerkannten, einbruchhemmenden Tür gehören:



Bild 3.29: Einbruchhemmende Wohnungstür

- stabiler Türblattaufbau
- hochwertige Bänder, ggf. unterstützt durch zusätzliche Bandseitensicherung (besonders erforderlich bei außenliegenden Bändern)
- hochwertige Verschlusseinrichtung (i.d.R. Mehrpunktverriegelung)
- einbruchhemmendes Türschild
- Schließzylinder, geschützt gegen Nachschließen, Bohren und Ziehen
- eventuell vorhandene Ausfachungen (z.B. Verglasungen) sind ebenso stabil wie das gesamte Türelement

Vorzugsweise sollte eine einbruchhemmende Tür gewählt werden, die zudem über einen Sperrbügel und einen Spion verfügt. Für eine Überwachung durch eine Einbruchmeldeanlage ist es wichtig zu wissen, dass VdS-anerkannte einbruchhemmende Türen oft bereits für die Anschaltung an eine Einbruchmeldeanlage vorgerüstet sind.

Die Anschaffung einer geprüften und anerkannten, einbruchhemmenden Tür ist besonders zu empfehlen, da die Bestandteile einer solchen Tür alle aufeinander abgestimmt sind und somit einen innerhalb ihrer Klasse definierten Einbruchschutz gewährleisten.

3.2 Fenster und Fenstertüren

Polizeistatistiken belegen, dass bei ca. 80 % der Einbrüche in Einfamilienhäusern und bei ca. 50 % der Einbrüche in Mehrfamilienhäusern Fenster und Terrassen- oder Balkontüren (Fenstertüren) angegriffen werden. Täter scheuen sich auch nicht, über Steighilfen, wie Garagen, Mülltonnen, Gartenmöbel, Leitern o.ä. in Obergeschosse einzudringen.

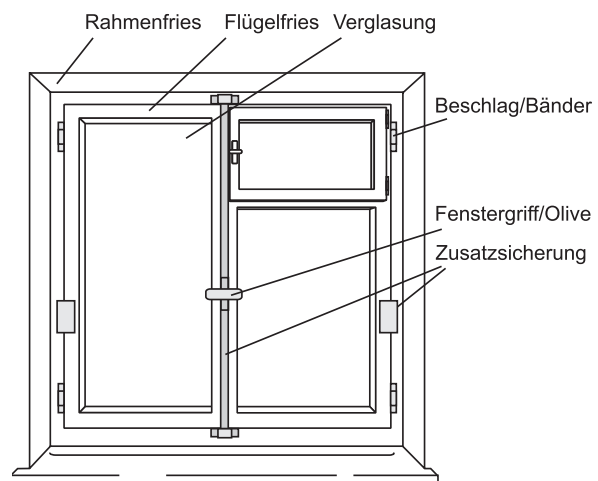


Bild 3.30: Bestandteile eines Fensters

Bevorzugte Täterarbeitsweisen sind bei Einbrüchen durch Fenster (s. Bild 3.31) das

- ① Aufhebeln der Fensterflügel mit Werkzeugen,
- ② Einsteigen durch gekippte Fenster,
- ③ Öffnen des Fenstergriffs, nachdem eine Durchgriffsmöglichkeit geschaffen wurde; z.B. indem das Glas eingeschlagen wurde.

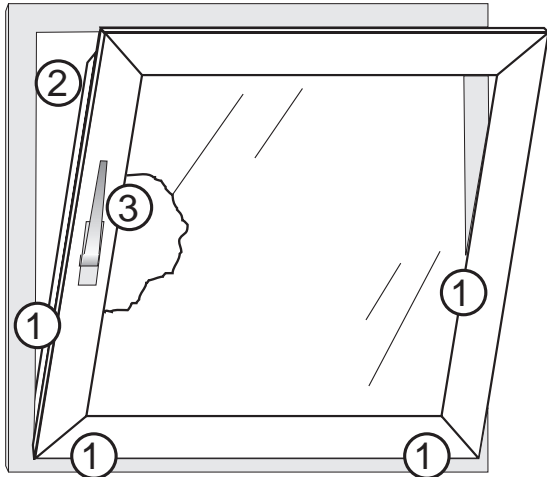


Bild 3.31: Schwachstellen bei Fenstern

Zu beachten ist:

- Abschließbare Fenstergriffe bieten bei Standardbeschlägen keinen Schutz gegen die Hauptarbeitsweise von Einbrechern: das Aufhebeln des Fensterflügels mit Werkzeugen.
- Der Durchstieg durch eingeschlagene Fensterscheiben wird von Einbrechern selten praktiziert. Die Lärmentwicklung, das Verletzungsrisiko und auch das Entdeckungsrisiko sind hoch.
- Offene und gekippte Fenster und Balkon- oder Terrassentüren ziehen Einbrecher geradezu an. Vielfach suchen und nutzen die Täter Gelegenheiten, durch offene oder gekippte Fenster einzusteigen.
- Täter, die an Sicherungen an der Griffseite der Fenster scheitern, versuchen oft, sich an den Bandseiten Zugang zu verschaffen. Daher müssen auch diese gesichert werden.
- Mehrfachverglasungen, die zur Wärmedämmung dienen, haben keine Auswirkung auf die mechanische Sicherheit des Fensters. Für einen Täter ist es unerheblich, ob er ein einfach oder ein mehrfach verglastes Fenster aufbricht. Auch eine erhöhte Geräusentwicklung darf beim Einschlagen eines mehrfach verglasten Fenster nicht erwartet werden.

Hinweis: Zwischen den Scheiben befindet sich kein Vakuum, daher kommt es beim Glasbruch auch nicht zu einem Implosionsknall.

- Ohne Auswirkungen auf den Einbruchschutz sind auch Verglasungen mit Drahteinlage oder sog. Sicherheitsglas – bei diesem handelt es sich ausschließlich um eine Verglasung für den Personenschutz, die lediglich verhindert, dass das Glas bei der Zerstörung in Bruchstücke mit verletzungsgefährlichen Kanten zerfällt.

Gegen das Aufhebeln, Einschlagen und Entriegeln von Fenstern werden viele wirksame Sicherungseinrichtungen, auch zur Nachrüstung, angeboten. Diese unterscheiden sich in der Art ihrer Anbringung, Funktionsweise und nicht zuletzt in der Stabilität. Je nach Ausführung können Sicherungseinrichtungen sowohl sichtbar als auch verdeckt montiert werden.

3.2.1 Fensterbeschläge

Die in den Fensterflügel und Fensterrahmen integrierten Verschlüsse (Beschlag/Bänder) sind häufig zu schwach ausgeführt.

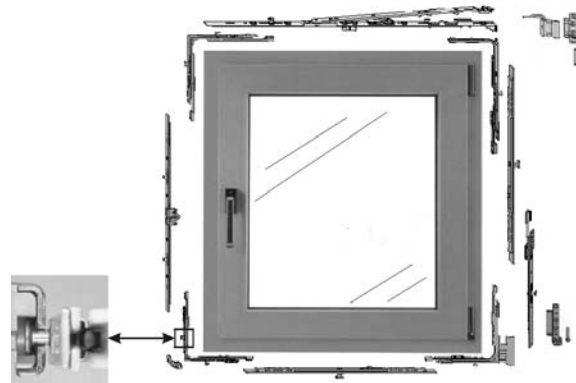


Bild 3.32: Einbruchhemmender Fensterbeschlag

Typische Schwachstellen bei Standardbeschlägen sind:

- Das Material, aus dem die Beschläge gefertigt werden, ist ungeeignet (z.B. bruchgefährdeter Zinkdruckguss).
- Der Einschluss einfacher Zapfen, z.B. Rollzapfen (das Maß, wie weit der Riegel im verriegelten Zustand vom Schließblech überdeckt wird) ist zu gering. Sie können leicht aus dem Schließblech herausgedrückt werden.

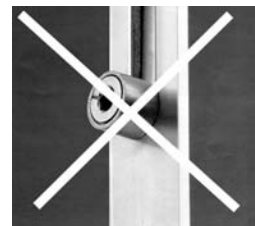


Bild 3.33: Rollzapfen

- Einfache Rollzapfen dienen hauptsächlich dazu, Fensterflügel und -rahmen ausreichend dicht geschlossen zu halten (Wind- und Regendichtigkeit). Eine Einbruchhemmung ist hierdurch aber nicht gegeben.

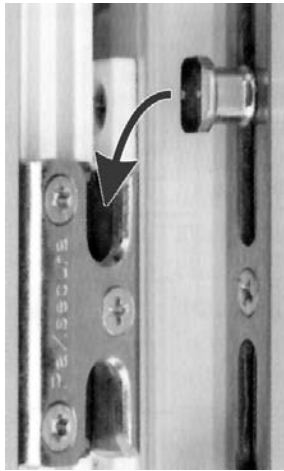


Bild 3.34: Pilzkopf mit Gegenstück

Fensterbeschläge mit Pilzkopfzapfen sind aus sicherungstechnischer Sicht zu bevorzugen, weil sich die Zapfen aufgrund ihrer T-Form mit dem Gegenstück "verkrallen".

Zur Sicherung des Fensters können vom Fachmann in vielen Fällen **Beschläge mit Pilzkopfzapfen** auch nachträglich montiert werden.

3.2.2 Zusatzsicherungen

Die Einbruchsicherheit von Fenstern mit Standardbeschlägen kann durch ein Nachrüsten mit Zusatzsicherungen erhöht werden. Hierzu werden Nachrüstprodukte für unterschiedliche Anwendungsfälle angeboten. Zusätzliche Verriegelungen haben die Aufgabe, den Flügel in geschlossener Position zu fixieren und das Fenster auch bei Einbruchversuchen sicher geschlossen zu halten. Einen guten Einbruchschutz bieten Nachrüstprodukte, wenn sie

- geprüft und VdS-angemerkt,
- in ausreichender Anzahl angebracht,
- fachgerecht montiert sind.

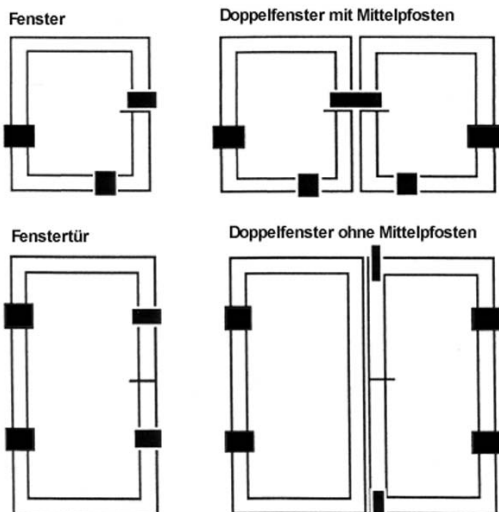


Bild 3.35: Anordnung von Sicherungen

Dabei muss die Bandseite - da die Bänder (Scharniere) von Standardfenstern keine genügende Einbruchsicherheit bieten - ebenso wie die Griffseite gesichert werden.

Um das Fenster- bzw. Fensterelement umfassend zu schützen, müssen die Sicherungen grundsätzlich an mehreren Stellen montiert werden. Die Anordnung muss gleichmäßig im gesamten, für einen Einbrecher erreichbaren Bereich erfolgen.

Der Markt bietet Produkte an, die mit einem Schlüssel oder aber auch über einen praktischen Drehknopf ver- bzw. entriegelt werden. Es gibt weiterhin **Zusatzschlösser**, die sich völlig selbsttätig – beim Schließen des Fensters – verriegeln. Diese sollten nicht bei Balkon- und Terrassentüren eingesetzt werden, da dann die Gefahr besteht, sich versehentlich auszusperren.



Bild 3.36: Selbstverriegelndes Fenster-zusatzschloss

Für Fenster mit mehreren Flügeln werden, wie in Bild 3.37 dargestellt, spezielle Produkte angeboten.



Bild 3.37: Zusatzschloss für Doppelflügel Fenster

Auch zur Sicherung der Bandseiten von Fenstern und Terrassentüren können spezielle Produkte eingesetzt werden. Ein Beispiel einer solchen **Bandseitensicherung** wird in Bild 3.38 gezeigt.

Wenn die Montage von üblichen anerkannten Nachrüstprodukten nicht möglich ist, können im Einzelfall auch **Teleskopstangen** zum Einsatz

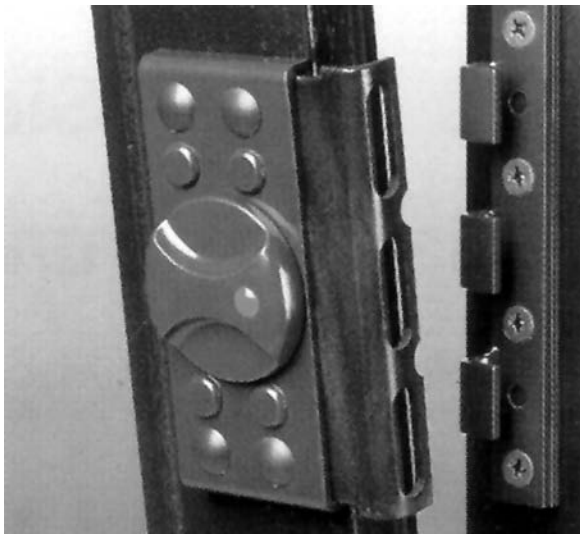


Bild 3.38: Bandseitensicherung



Bild 3.39: Teleskopstange

kommen. Sie haben den Vorteil, dass sie das Fenster zugleich an Band- und Griffseite sichern.

Standardmäßige **Fenstergriffe** können auch gegen spezielle Nachrüstprodukte ausgetauscht werden. Diese gewährleisten neben den normalen Funktionen des Griffes auch die zusätzliche Verriegelung des Fensters. Als **Stangenschlösser** ausgeführte Fenstergriffe verriegeln das Fenster im oberen und unteren Bereich.



Bild 3.40: Fenstergriff mit Zusatzverriegelung

Hinweis: Auch mit Stangenschlössern gesicherte Fenster bieten im gekippten Zustand (s. Bild 3.41) keinen definierten Einbruchschutz. Die

Überwindung des gekippten Fensters wird so nur geringfügig verzögert, verursacht jedoch mehr Geräusche als bei einem Fenster ohne Zusatzsiche-

rung. Hierdurch können anwesende Personen gegebenenfalls einen Einbruchversuch frühzeitig bemerken.

Unter dem Gesichtspunkt der Einbruchhemmung ist ein gekipptes Fenster immer als offenes Fenster zu betrachten.

Zur Sicherung von **Schiebetüren** können – je nach Konstruktion – ggf. zusätzlich Kastenschlösser montiert werden. Wenn dies nicht möglich ist, kann eine Absicherung auch mit einer Vorlegestange erfolgen, die verhindert, dass der Türflügel seitlich verschoben werden kann.



Bild 3.41: Fensterstangenschloss

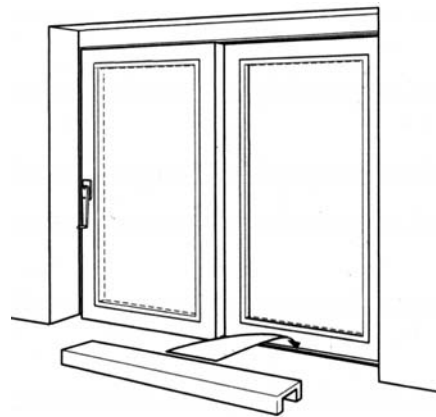


Bild 3.42: Vorlegestange

3.2.3 Einbruchhemmende Rollläden

Geprüfte und anerkannte einbruchhemmende Rollläden können andere Sicherheitseinrichtungen sinnvoll ergänzen. Als alleinige Sicherung sind einbruchhemmende Rollläden nicht ausreichend, da sie ausschließlich im geschlossenen Zustand mechanischen Schutz bieten und bei gelegentlicher Abwesenheit, etwa bei Einkaufsgängen, normalerweise nicht geschlossen werden. Längerfristig geschlossene Rollläden (z.B. in der Urlaubszeit) stellen einen zusätzlichen Tatanreiz

dar, da sie einen potentiellen Täter schnell mutmaßen lassen, dass das entsprechende Haus oder die Wohnung unbewohnt ist. Hier empfiehlt sich der Einbau elektrischer Rollladenantriebe, die durch Schaltuhren angesteuert werden.

3.2.4 Kellerfenster und -schachtsicherungen

Typische Schwachpunkte bei Kellerfenstern sind:

- Stahllochblenden (Mäusegitter) mit geringer Materialstärke
- angreifbare, mangelhafte Verschlüsse
- unzureichende Befestigung im Mauerwerk

Kellerfenster müssen gleichwertig wie alle leicht erreichbaren Fenster gesichert werden. **Stahllochblenden**, die nicht geöffnet werden müssen, lassen sich mit Flachstahlabstriben, die am Sturz oder der Fensterlaibung verdübelt sind, zusätzlich stützen.

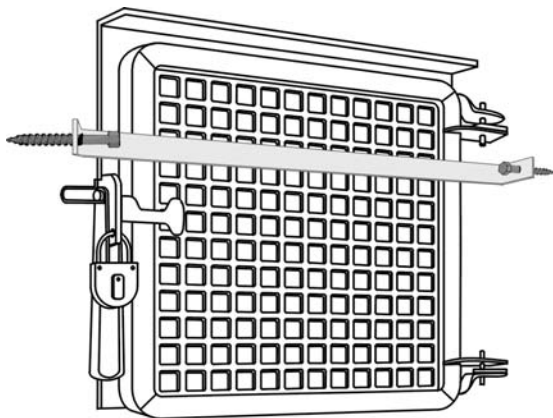


Bild 3.43: Gesicherte Stahllochblende

Kellerfenster, die über **Lichtschächte** erreichbar sind, können entweder selbst gesichert werden oder indem die Zugänglichkeit des Lichtschachtes erschwert wird.

Eine Abdeckung mit **stahlarmierten Glasbausteinen** (s. Bild 3.44) ist begehbar. Sie verfügt über Lüftungsöffnungen und ist im geschlossenen Zustand wind- und regendicht sowie wärmedämmend. Die Abdeckung wird innerhalb des Schachtes gegen Ausheben gesichert. Weiterhin ist der Einbau einer Notausstiegsöffnung möglich.

Wenn Lichtschächte mit herkömmlichen **Gitterrosten** abgedeckt sind, müssen folgende Punkte beachtet werden:

Die Gitterroste müssen

- stabil und engmaschig sein
- gegen Abheben gesichert sein.

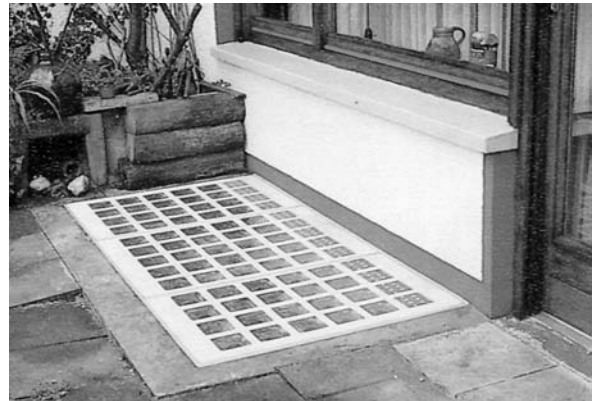


Bild 3.44: Abdeckung mit Glasbausteinen

Die Verankerung der Abhebesicherung muss immer im Beton bzw. im Mauerwerk erfolgen. In der Wandung eines Kunststofflichtschachtes ist keine stabile Befestigung möglich; sie muss in diesem Fall im Mauerwerk der Hauswand vorgenommen werden.

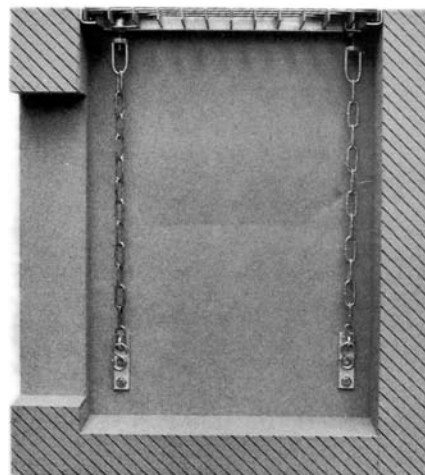


Bild 3.45: Befestigung im Betonlichtschacht

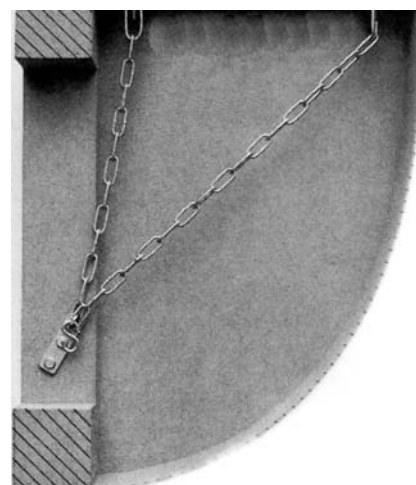


Bild 3.46: Befestigung im Mauerwerk beim Kunststofflichtschacht

Insbesondere bei geteilten Gitterrosten ist bei der Anbringung der Abhebesicherung darauf zu achten, dass die leicht angreifbaren Eckbereiche der Roste geschützt werden.

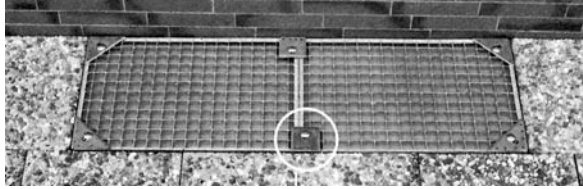


Bild 3.47: Geteilter Gitterrost

Besonders geeignet für die Sicherung von Lichtschächten sind **Rollstabgitter**. Innerhalb der Gitterstäbe – die an den Enden mit dem Rahmen verschweißt werden, um die Widerstandsfähigkeit gegen Durchbiegen zu erhöhen – befindet sich ein zweiter, drehbar gelagerter Stab. Beim Sägeversuch dreht sich der innere Stab mit und erschwert somit das Durchtrennen des Gitterstabes.

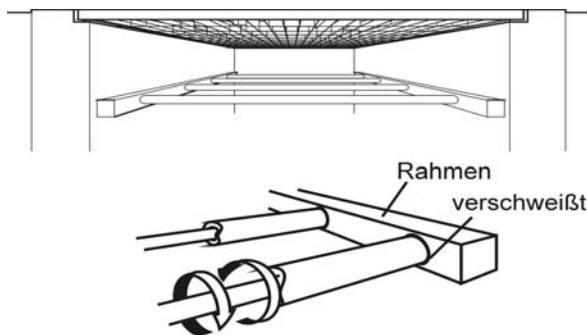


Bild 3.48: Rollstabgitter

3.2.5 Lichtkuppeln

Eine Lichtkuppel kann durch die Montage eines Gitters oder eines einbruchhemmenden Glaseinsatzes gesichert werden. Letzteres ist nur möglich, wenn die Lichtkuppel nicht zu Lüftungszwecken genutzt werden soll.

Die Befestigung von Lichtkuppeln sollte so erfolgen, dass sie von außen nicht entfernbar ist.

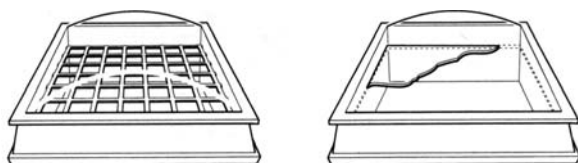


Bild 3.49: Lichtkuppel mit Gitter oder zusätzlicher einbruchhemmender Verglasung

3.2.6 Einbruchhemmende Verglasungen

Einbruchhemmende Verglasungen erschweren das Einschlagen von Fenstern oder Glaseinsätzen in Türen. Im Privatbereich ist es eher selten, dass Täter Glasscheiben einschlagen, um durch diese in das Gebäude zu gelangen. Einbruchhemmende Verglasungen schützen aber auch wirksam gegen Täter, die die Fenster oder Glaseinsätze von Türen lediglich im Bereich des (innenliegenden) Griffes zerstören, um mit diesem dann das (unverschlossene) Fenster oder die (unverschlossene) Tür zu öffnen.

Zu beachten ist:

- Einbrecher scheuen sich nicht, Isolierglasscheiben einzuschlagen (etwa um ein Fenster zu entriegeln). Ein Implosionsknall erfolgt nicht. Isolierverglasung ist schall- und wärmedämmend, bietet aber keinen Schutz gegen Einbrecher.
- Drahtglas oder vorgespanntes Glas, z.B. Einscheibensicherheitsglas (ESG), Sekurit® dient ausschließlich der Unfallverhütung. Es bietet keinen Schutz gegen Einbruch.
- Der Austausch herkömmlicher Isolierverglasungen gegen einbruchhemmende Verglasungen ist in bestimmten Grenzen möglich. Fenster und Fenstertüren müssen vorher hinsichtlich der Falzkonstruktion und der Tragfähigkeit überprüft werden – der Errichter für mechanische Sicherungseinrichtungen hilft hier gerne weiter.
- Einbruchhemmende Verglasungen sind nur dann sinnvoll, wenn auch die Beschläge der Fenster oder Fenstertüren einbruchhemmend ausgeführt sind.

Verglasungen mit einbruchhemmenden Eigenschaften sind in verschiedenen Schichten aufgebaut. Bei der Konstruktion wechseln sich Glasabschnitte mit speziellen Folien bzw. Kunststoffschichten ab.

Einbruchhemmende Verglasungen sind auch in wärme- oder schalldämmender Ausführung erhältlich.

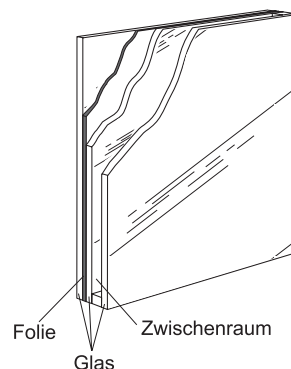


Bild 3.50: Aufbauprinzip einer einbruchhemmenden Verglasung

3.2.7 Einbruchhemmende Fenster

Bei Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten und beim Austausch alter oder beschädigter Fenster oder Terrassen- bzw. Balkontüren (Fenster Türen) bietet sich grundsätzlich der Einbau geprüfter einbruchhemmender Fenster bzw. Fenster Türen an. Sie können Einbrüche verhindern, bei denen Werkzeuge und/oder körperliche Gewalt zum Einsatz kommen.

Einbruchhemmende Fenster werden in die Widerstandsklassen N, A, B und C eingestuft. Bereits Fenster der niedrigsten Klasse N sind sehr viel stabiler, als herkömmliche Fensterelemente. Die Stabilität nimmt in den Klassen A, B und C weiter zu. Einbruchhemmende Fenster werden in allen gängigen Materialien, wie Holz, Kunststoff oder Metall, angeboten und sind äußerlich von üblichen Fenstern nicht zu unterscheiden.

Zu den wesentlichen Merkmalen eines geprüften und anerkannten einbruchhemmenden Fensters gehören:

- stabiler Aufbau von Fensterflügel und Fensterrahmen
- hochwertige Befestigung der Verglasung im Fensterflügel
- hochwertige Beschläge
- hochwertige Verschlusseinrichtung
- einbruchhemmende Verglasung

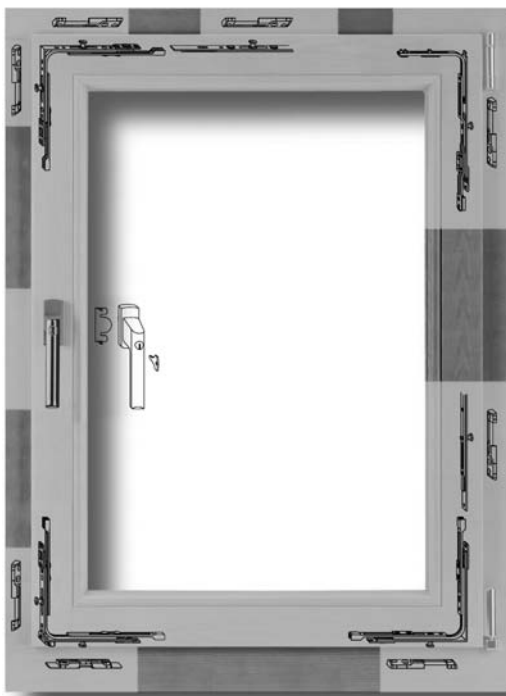


Bild 3.51: Einbruchhemmendes Fenster mit Pilzkopfschrauben-Beschlägen

Zudem sind geprüfte und VdS-erkannte einbruchhemmende Fenster oft bereits für die Anschaltung an eine Einbruchmeldeanlage vorgerüstet. Die Anschaffung einbruchhemmender Fenster, die geprüft und anerkannt sind, ist besonders zu empfehlen, da die Bestandteile solcher Fenster alle aufeinander abgestimmt sind und somit einen innerhalb ihrer Klasse definierten Einbruchschutz gewährleisten.

3.2.8 Gitter

Gitter können das Eindringen von Tätern verhindern. Insbesondere im Keller- und Sanitärbereich kann der Einsatz von Gittern sinnvoll sein.

Gitter können entweder in geprüfter und anerkannter Ausführung zur Anwendung kommen oder der

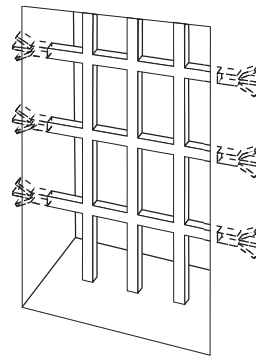


Bild 3.52: In die Laibung eingesetztes Gitter

Errichter für mechanische Sicherungseinrichtungen erstellt dem jeweiligen Kunden eine individuelle Lösung. Im letztgenannten Fall ist darauf zu achten, dass der Abstand der Gitterstäbe so gewählt wird, dass die Öffnungen im Gitter nicht größer als 10 cm x 25 cm sind.

Gitter können unter anderem

- auf die Außenwand gesetzt,
- in die Laibung eingesetzt oder
- direkt am Fenster- oder Türelement befestigt

werden.

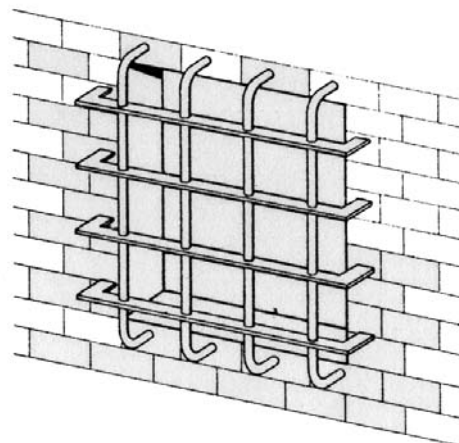


Bild 3.53: Auf die Wand aufgesetztes Gitter

Generell ist zu beachten, dass die Gitter so befestigt werden, dass sie von außen nicht entfernbar sind. Optimal sind stabile Verankerungen im Mauerwerk mittels aufgespreizten Wandankern (s. Bild 3.52).

Bei Gittern ohne VdS-Anerkennung müssen Rundstab-Gitterstäbe einen Mindestdurchmesser von 18 mm und Vierkant-Gitterstäbe einen Mindestquerschnitt von 16 mm x 16 mm aufweisen.

Gitterstäbe von geprüften und anerkannten Gittern können mit geringeren Querschnitten ausgeführt sein, wenn sie einen speziellen Schutz gegen Angriffe mit Metallsägen aufweisen. Solche Gitter bestehen zumeist aus mehreren ineinander gesteckten Gitterstäben. Drehbar gelagerte Innestäbe drehen sich bei einem Sägeversuch mit; Kernstäbe aus besonders widerstandsfähigen Materialien (z.B. Manganstahl) zerstören die Zahnung der Säge im Verlauf des Sägeversuchs. Die Arbeit des Täters wird somit erheblich erschwert.

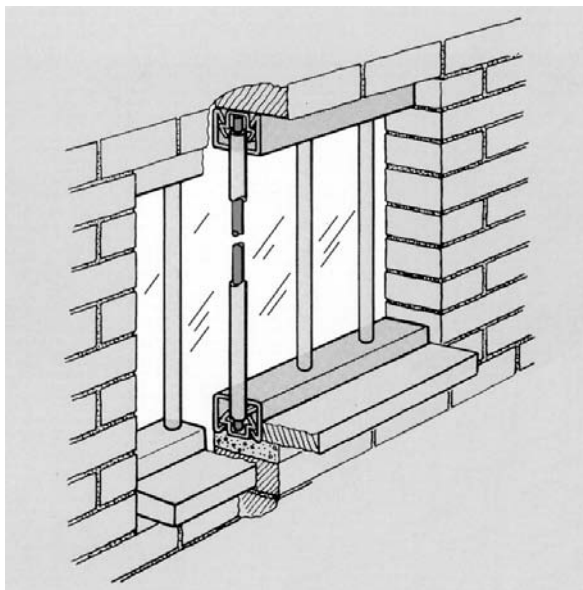


Bild 3.54: Gitterstäbe mit hochwertigem Sägeschutz

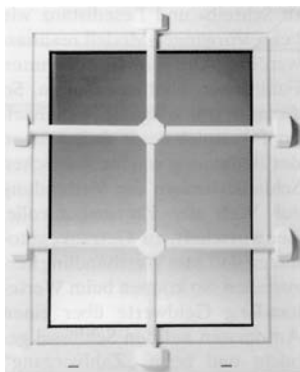


Bild 3.55: Größenvariables Gitter

Neben verschweißten Gittern werden auch VdS-erkannte Produkte angeboten, bei denen ein Gitter aus Einzelelementen durch Steck- und Schraubverbindungen zusammengesetzt und so passend zu den Abmaßen des zu sichernden Fensters montiert werden kann.

4 Wertschutzschränke

Sind im Haushalt höhere Werte an Bargeld, Schmuck, Briefmarken, Münzen oder wichtige Dokumente usw. vorhanden, bietet sich die Anschaffung eines Wertschutzschrankes an.



Bild 4.01: Freistehender Wertschutzschrank

Über den Einbruchschutz hinaus können Wertschutzschränke durch zusätzliche spezielle Konstruktionsmerkmale ihren Inhalt auch gegen Hitzeeinwirkung durch Brände schützen.

Entsprechend ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Einbruch werden Wertschutzschränke den VdS-Widerstandsgraden N und I bis X zugeordnet. Für Anwendungsfälle im Privatbereich werden im Regelfall Wertschutzschränke mit den Widerstandsgraden N, I oder II ausreichend sein; siehe hierzu Tabelle 4.01. Ansonsten sollte mit dem Versicherer Rücksprache gehalten werden.

Zu beachten ist:

- Wertschutzschränke sind kein Ersatz für eine mechanische Grundsicherung. Zusätzlich zur mechanischen Absicherung kann auch eine Überwachung durch geprüfte und anerkannte Einbruchmeldetechnik sinnvoll sein.
- Deutlich sichtbar aufgestellte Wertschutzschränke können den Anreiz zum Einbruch erhöhen. Sie sollten daher möglichst verdeckt untergebracht werden. Über den Erwerb eines Wertschutzschrankes sollte der Besitzer zudem Stillschweigen bewahren.
- Einbrecher, die einen Wertschutzschrank vorfinden, suchen erfahrungsgemäß intensiv und rücksichtslos nach dem zugehörigen Schlüssel. Daher ist ein Wertschutzschrank mit einem Zahlenkombinationsschloss zu bevorzugen.

- Der Umgang mit Schlüsseln oder Zahlenkombinationen für Wertschutzschränke erfordert äußerste Sorgfalt. Wertschutzschrank-Schlüssel dürfen bei Abwesenheit niemals in der Wohnung aufbewahrt werden. Dasselbe gilt für "Merkzettel" mit Zahlenkombinationen von Wertschutzschränken.
- Grundsätzlich sollte beim Kauf eines Wertschutzschrankes bedacht werden, dass es sich bei diesem um ein sehr langlebiges Produkt handelt. Daher sollte ein Wertschutzschrank gewählt werden, dessen Innenraum ausreichend dimensioniert ist, so dass er auch noch in einigen Jahren den gestiegenen Bedürfnissen gerecht wird. Der Wertschutzschrank sollte zumindest ausreichend groß sein, um auch Aktenordner, z.B. für Rentenunterlagen, Verträge usw., aufnehmen zu können.

4.1 Kennzeichnung von Wertschutzschränken

Alle VdS-anerkannten Wertschutzschränke werden werkseitig mit einer Prüf- und Anerkennungsplakette gekennzeichnet. Auf dieser Plakette, die an der Innenseite des Schrankes befestigt ist, sind wichtige Produktdaten vermerkt. Wertschutzschränke, die eine solche Plakette nicht aufweisen, sind in keinem Fall VdS-anerkannt.



Bild 4.02: Prüfplakette für VdS-anerkannte Wertschutzschränke

4.2 Befestigung von Wertschutzschränken

Erfahrungen der Versicherer und der Polizei belegen, dass selbst Wertschutzschränke mit einem Gewicht von mehreren 100 kg, wenn sie nicht an Ort und Stelle zu öffnen sind, häufig einfach mitgenommen und an anderer Stelle geöffnet werden. Daher wird dringend empfohlen, alle Wertschutzschränke unter 1000 kg Gewicht zu verankern. VdS-anerkannte Wertschutzschränke unter 1000 kg bieten serienmäßig Verankerungsmöglichkeiten an.

Die Verankerung muss durch Fachleute, z.B. vom Errichter für mechanische Sicherungseinrichtungen oder direkt vom Anbieter des Wertschutzschrankes, vorgenommen und schriftlich bestätigt werden.

Einmauerschränke müssen in der Wand oder im Fußboden eingelassen werden. Die Wertschutzschränke werden dabei von mehreren Einmauerankern in einer mindestens 10 cm dicken Betonumhüllung komplett einbetoniert. Auch die Rückseite des Wertschutzschrankes muss durch eine mindestens 10 cm dicke Betonschicht geschützt werden.

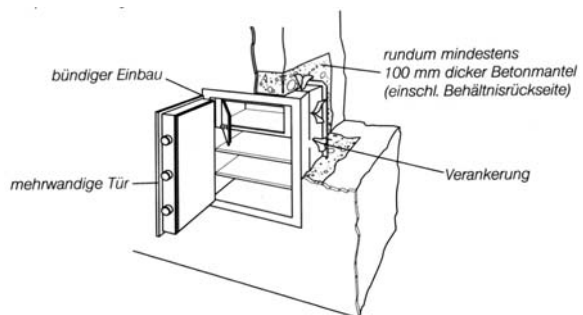


Bild 4.03: Einmauerschrank

Aufbewahrung im verschlossenen Wertschutzschrank ¹⁾		Summe	
VdS-anerkannt mit Widerstandsgrad	Nach VDMA ³⁾ mit Sicherheitsstufe	Ohne EMA bis EUR	Mit EMA gemäß Abschnitt 5 bis EUR
N	Stahlschrank B	40.000,-	80.000,-
I	Wertschrank C1 F	65.000,-	130.000,-
II	Wertschrank C2 F	100.000,-	200.000,-
III ²⁾	Panzer-Geldschrank D10 Panzer-Geldschrank D1	200.000,-	400.000,-
IV ²⁾	Panzer-Geldschrank D20 Panzer-Geldschrank D2	400.000,-	800.000,-

¹⁾ Die Wertschutzschränke müssen bei Hausratrisiken eine Mindestmasse von 200 kg aufweisen oder gemäß der Montageanleitung des Herstellers verankert werden.

²⁾ Der VdS-anerkannte Wertschutzschrank ist für den nachträglichen Einbau von EMA-Bauteilen vorgerüstet.

³⁾ VDMA: Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. Frankfurt/Main

Tabelle 4.01: Zeichnungsempfehlungen für Wertschutzschränke in Hausratrisiken

4.3 Deckungssummen

Abhängig von Widerstandsgrad und einer Überwachung durch eine Einbruchmeldeanlage (EMA) werden für die Aufbewahrung von Werten in Wertschutzschränken unterschiedliche Deckungssummen gewährt. In der Tabelle 4.01 sind hierzu unverbindliche Zeichnungsempfehlungen aufgelistet.

5 Einbruchmeldeanlagen

Grundlage einer Absicherung gegen Einbruchdiebstahl ist die mechanische Sicherungstechnik. Risikoabhängig kann zusätzlich eine elektronische Überwachung durch eine Einbruchmeldeanlage (EMA) notwendig sein.

Eine VdS-Anerkennung wird nur für ausgereifte und funktionssichere Einbruchmeldetechnik ausgesprochen, die in VdS-Laboratorien genauen Prüfungen unterzogen wurde. Diese basieren zum einen auf jahrzehntelanger Erfahrung auf dem Gebiet der Prüfung elektronischer Sicherungstechnik und zum anderen auf dem ständigen Erfahrungsaustausch mit den Versicherern und Polizei. So wird es ermöglicht, die neuesten Einbruchmethoden und Täterverhalten bei den Prüfungen zu berücksichtigen.

Nach außen wird die Anerkennung durch eine Kennzeichnung mit dem VdS-Logo und der Nennung der Anerkennungsnummer - im Normalfall direkt auf dem Produkt - dokumentiert.



Bild 5.01: VdS-Kennzeichnung

Um die optimale Funktion von Einbruchmeldeanlagen zu gewährleisten, hat VdS über die Produktanforderungen hinaus u.a. Richtlinien für Planung und Einbau von Einbruchmeldeanlagen (VdS 2311) aufgestellt.

Das Ziel der entsprechenden VdS-Richtlinien ist die Sicherstellung der folgenden Punkte:

- einfache und übersichtliche Bedienung der EMA; Minimierung des Falschbedienungsrisikos

- hohe Störsicherheit; äußere Einflüsse wie z.B. Elektromog oder Gewitter dürfen keine negativen Auswirkungen auf die EMA haben
- optimale Abstimmung der EMA-Komponenten aufeinander; daher dürfen bei einer VdS-anerkannten EMA ausschließlich VdS-anerkannte Bauteile kombiniert werden
- hohe Sicherheit gegen Falschalarme (umgangssprachlich auch Fehlalarme genannt)
Hinweis: Falschalarme schaden der Glaubwürdigkeit der Anlage, verärgern die Nachbarn und die Polizei und verursachen Kosten für den Betreiber für jeden unnötigen Polizeieinsatz.
- hohe Funktionssicherheit; der Besitzer kann sich auf seine Technik verlassen

Um die vorgenannten Ziele zu erreichen, sind umfangreiche Kenntnisse der Einbruchmeldetechnik und auch der VdS-Richtlinien notwendig. Planung und Einbau VdS-anerkannter EMA dürfen daher ausschließlich von VdS-anerkannten Errichterfirmen für Einbruchmeldeanlagen durchgeführt werden. Anerkannt wird eine solche Firma erst, nachdem deren Kenntnisse und technische Ausstattung festgestellt wurden; weiterhin werden regelmäßig deren ausgeführte Arbeiten überprüft.

5.1 Was können EMA leisten?

EMA dienen zur Erkennung von Einbrüchen und Einbruchversuchen. Ausgelöst werden kann eine Meldung beispielsweise durch den Bruch einer Fensterscheibe, das unberechtigte Öffnen einer Tür oder eines Fensters oder durch das unberechtigte Betreten überwachter Räume.

Einbruchmeldeanlagen werden entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in die VdS-Klassen A, B und C eingestuft. Höher klassifizierte EMA unterscheiden sich von denen mit einer niedrigeren Klassifizierung unter anderem durch eine erhöhte Sabotagesicherheit, einen erhöhten Überwachungsumfang sowie in der Art der Alarmierung.

Für den Bereich privater Haushalte sind die VdS-Klassen A oder B geeignet, wobei VdS-Klasse A für geringere Hausratsummen vorgesehen ist. Optional können EMA auch Überfälle melden. Hierzu wird die Anlage an geeigneten Stellen durch spezielle Überfallmelder ergänzt.

5.2 Überwachungskonzepte

Bei der **Außenhautüberwachung** werden Öffnungen in der Außenhaut (z.B. Fenster und Türen) überwacht. Die Außenhautüberwachung hat den großen Vorteil, dass ein Angriff auf ein Objekt frühzeitig gemeldet wird. Zudem können sich die Bewohner innerhalb einer überwachten Wohnung - bei intern scharfgeschalteter EMA - frei bewegen.

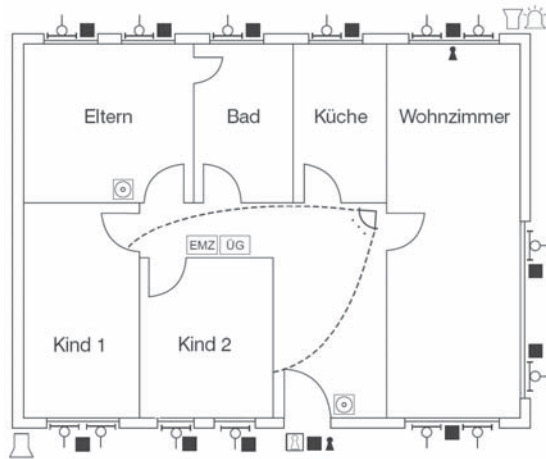


Bild 5.02: Außenhautüberwachung¹⁾

Die **Schwerpunktüberwachung** hat die Aufgabe einen bereits eingedrungenen Täter zu erkennen. Auf die Überwachung sämtlicher Räume des Gebäudes wird hierbei i.d.R. verzichtet. Der Nachteil der Schwerpunktüberwachung ist, dass der Täter, wie auch bei der folgenden Objekt- und der Fallenüberwachung, erst dann erkannt wird, wenn er sich bereits im Haus oder in der Wohnung befindet.

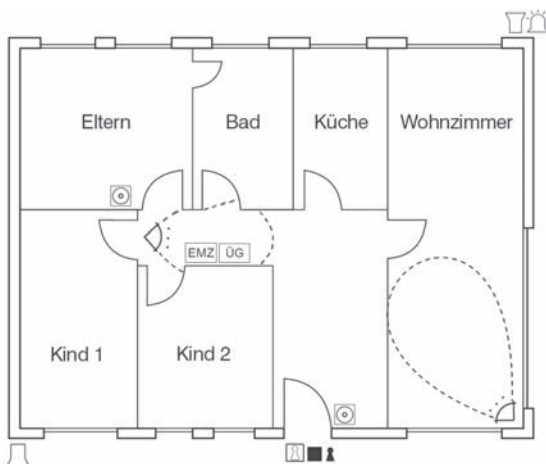


Bild 5.03: Schwerpunktüberwachung¹⁾

Die **Fallenüberwachung** umfasst nur die Überwachung bestimmter Bereiche, die der Täter mit hoher Wahrscheinlichkeit betritt, z.B. kann der Flur einer Wohnung mit Bewegungsmeldern überwacht werden, wenn davon ausgegangen werden kann, dass der Täter diesen betreten wird, um weitere Räumlichkeiten zu erreichen.

Unter der **Objektüberwachung** wird die gezielte Überwachung bestimmter Gegenstände, z.B. eines Wertschutzschrankes oder auch von Kunstgegenständen verstanden.

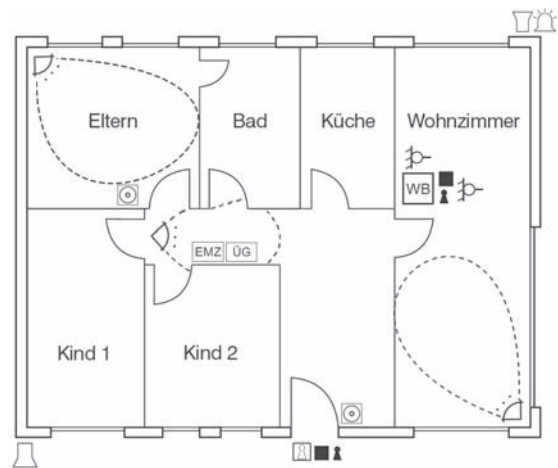


Bild 5.04: Fallen- und Objektüberwachung¹⁾

5.3 Alarmierung

Es wird zwischen den folgenden Arten der Alarmierung unterschieden.

Internalarm dient zur Alarmierung von Personen, die sich in einem durch eine Einbruchmeldeanlage überwachten Objekt aufhalten. Der Alarm ist nur für die Anwesenden wahrnehmbar und kann optisch oder akustisch erfolgen.

Externalarm beinhaltet die Alarmierung durch akustische und optische Signalgeber (laute Sirene und Blitzleuchte). Durch den Externalarm werden Passanten und Nachbarn auf den Einbruch bzw. Einbruchversuch aufmerksam gemacht und veranlasst, eine hilfeleistende Stelle (Polizei) anzurufen. Auch der Täter erfährt durch den Externalarm von seiner Entdeckung. Ein Externsignalgeber kann auch ausschließlich im Objekt angebracht werden; dann dient dieser primär zur Abschreckung des Täters.

Fernalarm wird automatisch z.B. über die Telefonleitung übertragen. Er kann vom Einbrecher nicht bemerkt werden. Über Fernalarm kann z.B. ein Wach- und Sicherheitsunternehmen gezielt und

¹⁾ Symbolbeschreibung siehe Tabelle 5.01













Symbole und ihre Bedeutung	
	Einbruchmelderzentralen empfangen die durch Einbruchmelder ausgelösten Signale, werten sie aus und geben sie als Alarmmeldung an die Alarmierungseinrichtungen (Signalgeber, Telefonwählgerät usw.) weiter. Zusätzlich können EMZ auch die von Überfallmeldern ausgelösten Signale empfangen, auswerten und unverzüglich weitergeben.
	Übertragungseinrichtungen nehmen die Meldungen der Einbruchmeldeanlage auf und leiten sie unverzüglich über überwachte Übertragungswege, z.B. Telefonleitung, an eine hilfeleistende Stelle, z.B. Wach- und Sicherheitsunternehmen, weiter.
	Schließblechkontakte überwachen, ob die erforderlichen Zugangstüren verschlossen sind; anderenfalls kann die EMA nicht scharfgeschaltet werden. Schließblechkontakte dienen insbesondere der Vermeidung von Falschalarmen.
	Schalteinrichtungen dienen dazu, die EMA scharf zu schalten und die Überwachungsfunktionen der Einbruchmelder somit in Betrieb zu setzen.
	Magnetkontakte überwachen Fenster und Türen auf Öffnen.
	Infrarot-Bewegungsmelder reagieren auf sich ändernde Wärmequellen im Überwachungsbereich des Melders und können somit Personen erkennen, die den Überwachungsbereich betreten.
	Glasbruchmelder erkennen, wenn eine überwachte Glasscheibe zerbrochen oder mit einem Glasschneider geschnitten wird.
	Überfallmelder dienen dem Personenschutz. Ein Alarm kann bei Bedrohung jederzeit manuell ausgelöst werden.
	Akustische Signalgeber alarmieren bei einem Einbruch Passanten und die Nachbarschaft und können zudem auf Täter abschreckend wirken. Akustische Signalgeber müssen sich aufgrund gesetzlicher Vorschriften nach 180 Sekunden abschalten.
	Optische Signalgeber (Blitzleuchten) sind geeignet, nach der automatischen Abschaltung der akustischen Signalgeber weiterhin auf das betroffene Objekt aufmerksam zu machen.
	Körperschallmelder reagieren auf bestimmte Geräusche, die z.B. durch die Wandungen von Wertbehältnissen übertragen werden (etwa bei Angriffen mit einer Bohrmaschine).
	Wertbehältnis (bzw. Wertschutzschrank)

Tabelle 5.01: Symbolbeschreibung

unverzüglich vom Einbruch oder Überfall informiert werden.

Eine Übertragung direkt an die Polizei ist nur unter besonderen Bedingungen möglich. Im Normalfall werden die polizeilichen Interventionskräfte durch das Wach- und Sicherheitsunternehmen informiert.

Eine Kombination von Fern- und Externalarm ist anzustreben. Jedoch ist zu beachten, dass durch Überfallmelder ausschließlich Fernalarm ausgelöst werden darf.

5.4 Attest

Die ordnungsgemäße Installation einer VdS-anerkannten Einbruchmeldeanlage muss vom VdS-anerkannten Errichter der Einbruchmeldeanlage in einem Attest bestätigt werden. Das Attest enthält neben einer Geräteübersicht auch einen Lageplan, aus dem hervorgeht, welche Geräte an welcher Stelle des überwachten Objektes eingesetzt werden.

Hinweis: Es sollte darauf geachtet werden, ausdrücklich eine "VdS-anerkannte Einbruchmeldeanlage" in Auftrag zu geben; damit ist das Attest automatisch im Lieferumfang enthalten.

Das Attest wird vom Versicherer gegengezeichnet und ist ein fester Bestandteil der VdS-anerkannten Einbruchmeldeanlage sowie des Versicherungsvertrages.

Wenn die EMA auf ein Wach- und Sicherheitsunternehmen aufgeschaltet ist, ist es sinnvoll, mit dem Unternehmen eine Interventionsvereinbarung zu treffen. In einer solchen Vereinbarung wird geregelt, wie sich das Wachunternehmen zu verhalten hat – insbesondere können hier objektspezifische Einzelheiten beschrieben werden.

5.5 Instandhaltung (Inspektion und Wartung)

Um die ordnungsgemäße Funktion der Einbruchmeldeanlage dauerhaft sicherzustellen, muss diese regelmäßig von einer Fachfirma (vorzugsweise der VdS-Errichterfirma, die die Anlage geplant und gebaut hat) instand gehalten werden. Zur Instandhaltung gehört, dass alle funktionswichtigen Eigenschaften der Anlage überprüft und sofern notwendig justiert, repariert oder getauscht werden.

5.6 Do-It-Yourself

Die unüberschaubar große Menge unterschiedlicher Melder, Signalgeber und Zentralen kann nur vom Fachmann ordnungsgemäß zu einer im Ernstfall verlässlichen Einbruchmeldeanlage zusammengestellt werden. Auch weiß der VdS-anerkannte Fachmann, welche Überwachungsmaßnahmen sinnvoll sind. So können Störungen und - besonders wichtig - Falschalarme von vornherein vermieden werden. Durch regelmäßigen Kontakt mit VdS Schadenverhütung ist gewährleistet, dass der VdS-anerkannte Errichter stets über die aktuellen Informationen aus dem Bereich der Einbruchmeldeanlagen-Technik verfügt.

VdS, Polizei und Versicherer raten dringend davon ab, Einbruchmeldeanlagen "in Eigenregie" zu planen und zu installieren.

5.7 Funk-Einbruchmeldeanlagen

Im Normalfall sind die Komponenten von Einbruchmeldeanlagen untereinander verkabelt. Diese Leitungen können vom VdS-Errichter – auch im Wohnbereich – elegant "versteckt" werden.

Neben den verdrahteten Einbruchmeldeanlagen werden auch VdS-anerkannte EMA angeboten, bei denen die Informationen zwischen den Komponenten per Funk ausgetauscht werden.

Allerdings muss – auch bei VdS-anerkannten Funk-EMA – vor dem Einbau sichergestellt sein, dass die Anlage am jeweiligen Installationsort auch tatsächlich funktioniert. So muss z.B. die Intensität möglicher Störsignale überprüft werden und sichergestellt sein, dass die Zentrale die Melder auch tatsächlich "sehen" bzw. "hören" kann.

Die Melder einer Funk-Einbruchmeldeanlage werden nicht über das normale Stromnetz sondern mit Batteriestrom versorgt. Da die Batterien regelmäßig ausgewechselt werden müssen, sollte der Betreiber vorzeitig die höheren laufenden Kosten durch den Batterieverbrauch berücksichtigen.

Zukünftig wird sich in der Einbruchmeldetechnik voraussichtlich verstärkt eine Kombination von Draht- und Funktechnik durchsetzen. Eine solche Misch- bzw. Hybridtechnologie könnte sinnvoll angewendet werden, indem beispielsweise der Kellerbereich eines Wohnhauses mit leitungsgebundener Technik, jedoch die frisch renovierten Wohnräume mit Funkkomponenten ausgerüstet werden.

5.8 Kombination von Mechanik und Elektronik

Mechanische und elektronische Sicherheitstechnik lassen sich sinnvoll kombinieren. Ziel hierbei ist es, bei einem Einbruchversuch möglichst früh von der EMA eine Meldung zu erhalten, ein Eindringen des Täters in das Objekt aber durch mechanische Maßnahmen möglichst lange zu verhindern.

So können z.B. Türen mit Aufbruchmeldern ausgerüstet werden. Greift ein Täter eine solche Tür an, so kann er zunächst nur eine Sollbruchstelle überwinden und dies hat umgehend eine Alarmmeldung zur Folge. Die Tür selbst ist aber noch keineswegs überwunden, denn nach Überwindung der Sollbruchstelle greift ein zweiter äußerst stabiler mechanischer Widerstand. Wach- und Sicherheitskräfte können so bereits ausrücken, obwohl der Täter noch gar nicht ins Gebäude gelangen konnte.

6 Tipps und Hinweise

6.1 Kennzeichnung von Wertgegenständen

Nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen ist der Versicherungsnehmer verpflichtet, der Versicherungsgesellschaft und der Polizei eine Aufstellung der entwendeten Gegenstände einzureichen. Diese Liste soll umfassend und detailgenau sein.

Häufig werden gestohlene Gegenstände nicht gemeldet, weil der Verlust nicht sofort bemerkt wird. Zudem ist es hilfreich, wenn die entwendeten Sachen genau beschrieben werden können. Sie helfen der Polizei, der Versicherungsgesellschaft und sich selbst, wenn Sie folgendes beachten.

- Erstellen Sie eine Liste aller Wertsachen. Hierzu gehören Gold-, Silber- und Schmucksachen, Kunstgegenstände, Pelze, echte Teppiche und Antiquitäten. Fügen Sie dieser Liste Kaufbelege und Expertisen bei. Liegen Ihnen diese nicht vor, beschreiben Sie die Gegenstände genau (Material, Größe, Gewicht, ggf. Künstler, bei Teppichen Knotenzahl, bei Fahrrädern Rahmennummer bzw. -Codierung) und machen sie Fotos oder Videoaufnahmen (zum Größenvergleich empfiehlt es sich, ein Maßband mit aufzunehmen).
- Machen Sie Videoaufnahmen oder Fotografien der gesamten Wohnung, insbesondere auch der geöffneten Schränke. Im Schadenfall können sie beim Vergleich mit den Bildern schnell feststellen, was fehlt. Es erspart auch die Katalogisierung von Schallplatten, CDs und Büchern.
- Denken Sie auch an Nebenräume (Keller, Boden), wo ggf. Sportausrüstungen (Golf, Ski, Fahrräder) aufbewahrt werden.

Deponieren Sie alle Aufstellungen ohne einen Hinweis auf ihre eigene Anschrift bei Verwandten, am Arbeitsplatz oder in einem Bankschließfach. Bewahren Sie diese nicht in Ihrer Wohnung auf.

6.2 Rückhol-Service

Auch wer mit seinen Schlüsseln sorgsam umgeht ist nicht davor gefeit, diese einmal zu verlieren. Wie kann dann jemand die Schlüssel zurück erhalten, ohne dass ein unehrlicher Finder gleichzeitig die zugehörige Adresse erfährt? VdS bietet gegen ein geringes Entgelt einen Rückhol-Service für Haus-, Auto- oder sonstige Schlüssel an. Zu diesem Zweck wird ein mit einer individuellen Erkennungsnummer versehener Anhänger einfach am Schlüsselbund befestigt. Wer einen Schlüsselbund mit einem solchen VdS-Anhänger findet und zurücksendet, erhält einen Finderlohn. Kosten entstehen dem ehrlichen Finder selbstverständlich keine.

Für den Finder bietet sich die Möglichkeit, sich über eine kostenfreie Telefonnummer an den Rückhol-Service zu wenden. Dort wird sein Name erfragt und die Auszahlung des Finderlohns besprochen. Wenn der Finder nicht anrufen möchte, kann er die Schlüssel natürlich auch unfrei in jeden Postbriefkasten einwerfen.



Bild 6.01: VdS-Schlüsselanhänger

Anhang A Produktübersicht

Für mechanische Sicherung einer Wohnung bietet sich die Anwendung der folgenden Produkte an.

Produkte (ggf. mit Klasse der Produktanerkennung)	Verwendbar bei Sicherungsmaßnahmen der Klasse:			
	N	A	B	C
Türen können gesichert werden mit:				
Einsteckschloss, Klasse A	x	x		
Einsteckschloss, Klasse B	x	x		
Mehrpunktverriegelung	x	x		
Hakenriegelschloss	x	x		
Schwenkriegelschloss	x	x		
Profilzylinder, Klasse A	x	x		
Profilzylinder, Klasse B	x	x		
Türschild, Klasse A	x	x		
Türschild, Klasse B	x	x		
Türschild, Klasse C	x	x		
Schließblech, ≥ 300 mm	x			
Schließblech, ≥ 500 mm	x	x		
Bandseitensicherung	x	x		
Kastenschloss (mit Sperrbügel)	x	x		
Querriegelschloss (mit Sperrbügel)	x	x		
Einbruchhemmende Türen:				
Einbruchhemmende Tür, Klasse N	x			
Einbruchhemmende Tür, Klasse A	x	x		
Einbruchhemmende Tür, Klasse B	x	x	x	
Einbruchhemmende Tür, Klasse C	x	x	x	x
Fenster können gesichert werden mit:				
Beschläge mit Pilzkopfzapfen	x	x		
Zusatzsicherungen (Kasten-, Stangenschlösser usw.)	x	x		
Gitter	x	x	x	x
Einbruchhemmende Verglasung, Klasse EH 01, EH 02	x	x		
Einbruchhemmende Verglasung, Klasse EH 1	x	x	x	
Einbruchhemmende Verglasung, Klasse EH 2, EH 3	x	x	x	x
Einbruchhemmende Fenster:				
Einbruchhemmende Fenster, Klasse N	x			
Einbruchhemmende Fenster, Klasse A	x	x		
Einbruchhemmende Fenster, Klasse B	x	x	x	
Einbruchhemmende Fenster, Klasse C	x	x	x	x

Anhang B Verzeichnisse

Verzeichnis der VdS-anerkannten

- Wach- und Sicherheitsunternehmen, VdS 2136
- Errichterfirmen für Einbruchmeldeanlagen, VdS 2137
- Verglasungen, VdS 2138
- Einbruchmeldesysteme, VdS 2141
- Türschilder, VdS 2148
- Türen, VdS 2162
- Profilzylinder, VdS 2183
- Schließbleche, VdS 2184
- Fenster und Fenstertüren, VdS 2185
- Schlösser, VdS 2190
- Profilzylinder für Schalteinrichtungen von Einbruchmeldeanlagen, VdS 2299
- Wertschutzschränke und Wertschutzräume, VdS 2335
- Errichterfirmen für mechanische Sicherungseinrichtungen, VdS 2523
- Nachrüstprodukte zur Verriegelung, VdS 2563

Die Verzeichnisse können bestellt werden bei

VdS Schadenverhütung Verlag
Amsterdamer Straße 174, 50735 Köln

Die aktuellen Verzeichnisse der VdS-anerkannten Produkte und Errichterfirmen können auch über das Internet unter www.vds.de abgerufen werden.

Anhang C Liste der Wertgegenstände

Hinweis: Bewahren Sie diese Liste an einem sicheren Ort - vorzugsweise nicht in der eigenen Wohnung - auf.

Gegenstand	Hersteller, Typenbe- zeichnung	unverwechsel- bare Merkmale	Gerätenummer	Händler, Ort, Kaufdatum	Kaufpreis	vorhandene Belege
Beispiel: PC-Bildschirm	Hitachi, CM630 ET, 17"	Gehäuse ver- kratzt (linke Seite)	CDMKY390S99	Comtech, Köln, 29.03.2001	EUR 325,-	Quittung



Herausgeber: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)
Verlag: © VdS Schadenverhütung • Amsterdamer Str. 174 • 50735 Köln
Telefon: (0221) 77 66 - 0 • Fax: (0221) 77 66 - 341

